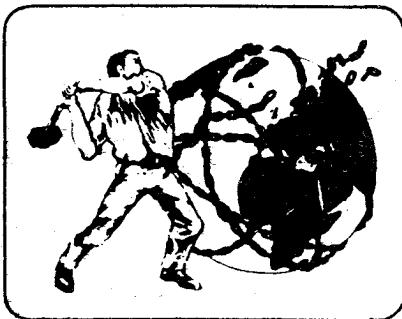


PROLETARIER ALLER LÄNDER VEREINIGT EUCH!
PROLETARIER ALLER LÄNDER UND UNTERDRÜCKTE VÖLKER VEREINIGT EUCH!

GEGEN DIE STRÖMUNG



Organ für den Aufbau der marxistisch-leninistischen Partei Westdeutschlands

Nr. 42

Januar 1988

3,50 DM

KRITIK DES "VORSCHLAGS ZUR GENERALLINIE DER INTERNATIONALEN KÖMMUNISTISCHEN BEWEGUNG" DER KP CHINAS VON 1963:

- KRITIK DER LINIE DES "VORSCHLAGS" DER KP CHINAS ZU DEN AUFGABEN DES PROLETARIATS IN DEN HALBKOLONIALEN, HALB-FEUDALEN UND ABHÄNGIGEN LÄNDERN
- ÜBER DIE LINIE DES "VORSCHLAGS" FÜR DIE "IMPERIALISTISCHEN UND KAPITALISTISCHEN LÄNDER"
- ÜBER DIE LINIE DES "VORSCHLAGS" FÜR DIE LÄNDER DER PROLETARISCHEN DIKTATUR: ZUR FRAGE DES KLASSENKAMPFES BIS HIN ZUM KÖMMUNISMUS
- ZUR EINSCHÄTZUNG DER "POLEMIK" INS-
GESAMT

ABSCHLUSS UND ZUSAMMENFASSUNG

GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON:

R O T E F A H N E (Zentralorgan der Marxistisch-Leninistischen Partei Österreichs)

W E S T B E R L I N E R K Ö M M U N I S T (Organ für den Aufbau der Marxistisch-Leninistischen Partei Westberlins)

G E G E N D I E S T R Ö M U N G (Organ für den Aufbau der Marxistisch-Leninistischen Partei Westdeutschlands)

Inhaltsverzeichnis

VORBEMERKUNG

3

I. KRITIK DER LINIE DER KP CHINAS ZU DEN AUFGABEN DES PROLETARIATS IN DEN HALBKOLONIALEN, HALBFEDUALEN UND ABHÄNGIGEN LÄNDERN (Punkt 9 des "25-Punkte-Vorschlags")

5

1. Verschleierung des Neokolonialismus

8

Formale oder wirkliche Unabhängigkeit?

8

Herrschaft der nationalen Bourgeoisie?

9

Hat "die Bourgeoisie in diesen Ländern Doppelcharakter"?

10

2. Die Notwendigkeit der Agrarrevolution wird mit keinem Wort erwähnt

12

3. Keine Aussage über den Klassencharakter des zukünftigen Staates, über die Diktatur des Proletariats und der Bauern

14

4. Der bewaffnete Kampf lediglich als "Antwort" auf die Gewalt der herrschenden Klassen?

16

5. Kampf "vor allem gegen den US-Imperialismus"?

17

II. ÜBER DIE LINIE DER KP CHINAS FÜR DIE "IMPERIALISTISCHEN UND KAPITALISTISCHEN LÄNDER" (Punkt 10)

19

1. Die falsche Linie des Kampfes "in erster Linie gegen den US-Imperialismus"

20

2. Statt Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen und ausgebeuteten Bauern eine obskure "Einheitsfront"

22

3. Das Verhältnis von Tageskampf und Kampf um die proletarische Revolution ist keine Frage eines Sowohl-Als auch

23

4. Der bewaffnete Kampf wird als eine Kampfform unter mehreren behandelt

25

III. ÜBER DIE LINIE FÜR DIE LÄNDER DER PROLETARISCHEN DIKTATUR: ZUR FRAGE DES KLASSENKAMPFES BIS HIN ZUM KOMMUNISMUS (Punkte 17 und 18)

26

IV. ZUR EINSCHÄTZUNG DER "POLEMIK" INSGESAMT

35

Vorbemerkung

Als wir im April 1979 begannen, zum "Vorschlag der KP Chinas zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" Stellung zu nehmen und die erste von bisher 7 Nummern veröffentlichten, war die Lage anders als heute. Die Fragen der Analyse der Linie und Politik der KP Chinas vor dem Tod Mao Tse-tungs standen im Mittelpunkt der Debatte unter denjenigen Kräften der ganzen Welt, die sich auf den Marxismus-Leninismus beriefen.

Inzwischen hat sich die Lage geändert. Die weitaus meisten Organisationen und Parteien, die sich damals auf Marx, Engels, Lenin, Stalin beriefen, sind heute vollkommen vom Marxismus-Leninismus abgekommen, haben sich aufgelöst oder in unbedeutende, offen revisionistische Gruppen verwandelt.

Dennoch meinen wir, daß die Auseinandersetzung mit den von uns noch nicht behandelten Themenkomplexen des "25-Punkte-Vorschlags" der KP Chinas (*) nicht nur eine Frage des Abschlusses unserer Kritik und Einschätzung der "Polemik" ist, sondern inhaltlich nach wie vor von Bedeutung ist. Wir werden im folgenden auf die Linie der KP Chinas in der "Polemik" zur Revolution in den, wie sie formulierte, "Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas" eingehen, auf die Linie der Revolution in den "imperialistischen Ländern" und die Linie zum Klassenkampf in den "Ländern des Sozialismus". Diese Positionen hatten großen Einfluß nicht nur auf viele sich marxistisch-leninistisch nennende Kräfte, sondern vor allen Dingen haben wir selbst in vielen Fragen Fehler des "25-Punkte-Vorschlags" übernommen oder waren von ihnen beeinflußt. Und wie sich zeigt, werden Positionen der "Polemik" nach wie vor von sich revolutionär verstehenden und sich auf den Marxismus-Leninismus berufenden Kräften vertreten.

(*) Auf einige Fragen, die vor allem in den Kommentaren der "Polemik" behandelt wurden, werden wir in dieser Nummern nicht mehr ausdrücklich eingehen und dennoch die Arbeit an der "Polemik" erst einmal hiermit zum Abschluß bringen. Dies ist möglich, da wir an anderen Stellen diese Fragen zum Großteil schon erörtert haben. Solche Veröffentlichungen, die von den drei Redaktionen inhaltlich unterstützt werden, sind etwa das Vorwort des MLSK der MLPÖ, in dem auf den Revisionismus der KP Jugoslawiens eingegangen und auch der "Polemik"-Kommentar "Ist Jugoslawien ein sozialistischer Staat" einer Kritik unterzogen wurde. (Siehe hierzu die MLSK Nr. 24, 1/79.)

Auch der Kommentar "Zur Stalinfrage" wurde mehrfach von den drei Redaktionen kritisiert, so auch in einer Nummer von "Gegen die Strömung" zu Stalin aus dem Jahr 1978. (Siehe "Stalin verteidigen - von Stalin lernen", GDS Nr. 8, 1978.)

Die Kommentare "Zwei Linien in der Frage von Krieg und Frieden" und "Zwei völlig entgegengesetzte Arten der Politik der friedlichen Koexistenz" wurden teilweise schon - neben anderen Fragen - in zwei Gemeinsamen Erklärungen erörtert, die sich mit der Linie der "Polemik" zu Fragen der proletarischen Weltrevolution auseinandersetzten. Siehe hierzu "Kräfte und Verlauf der proletarischen Weltrevolution", 1980 (WBK Nr. 13, GDS Nr. 14, RF Nr. 183) und "Kräfte der internationalen Konterrevolution", 1980 (WBK Nr. 15, GDS Nr. 17, RF Nr. 186).

Wir konzentrieren uns in der vorliegenden Nummer auf den "25-Punkte-Vorschlag", ohne aber die entsprechenden Kommentare außer acht zu lassen, und halten uns verhältnismäßig knapp, da wir in anderen Veröffentlichungen (*) schon sehr ausführlich auf verschiedene Fragen eingegangen sind.

Es versteht sich aber, daß wir mit diesem vorläufigen Abschluß unserer Kritik an der "Polemik" die inhaltlichen Fragen der Linie des Proletariats in den hochindustrialisierten Ländern, in den Ländern auf mittlerer kapitalistischer Entwicklungsstufe und in den halbfeudalen, halbkolonialen und abhängigen Ländern nicht zu den Akten legen, ebensowenig wie die Fragen der Diktatur des Proletariats, des Klassenkampfes im Sozialismus, des Übergangs zum Kommunismus u.a.m. Denn diese Fragen müssen unbedingt weiterverfolgt und vertieft werden im Interesse des Parteiaufbaus und der Vorbereitung der Revolution in unseren jeweiligen Arbeitsbereichen, im Interesse der prinzipienfesten Einheit einer auf den Grundlagen der Lehren von Marx, Engels, Lenin und Stalin wiedererstarkenden internationalen marxistisch-leninistischen Weltbewegung.

Redaktion der "Roten Fahne" der MLPÖ
 Redaktion von "Gegen die Strömung"
 Redaktion des "Westberliner Kommunist"

Dezember 1987

(*) Siehe hierzu die folgenden Veröffentlichungen:

- * "Untersuchungen zur Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tse-tungs", Teil I, 1981, und Teil II, 1985, sowie die sieben schon erschienenen Gemeinsamen Erklärungen, die sich alle direkt mit dem 'Vorschlag' der KP Chinas 'zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung', 1963" auseinandersetzen;
- * "Einige brennende Probleme der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der 'Großen Polemik'", 1979 (WBK Nr. 6, GDS Nr. 9, RF Nr. 171);
- * "Zur Geschichte des Kampfes gegen den modernen Revisionismus", 1979 (WBK Nr. 7, GDS Nr. 10, RF Nr. 172);
- * "Zur Methode des Kampfes gegen den modernen Revisionismus", 1979 (WBK Nr. 8, GDS Nr. 11, RF Nr. 173);
- * "Die Bedeutung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus im Kampf gegen den modernen Revisionismus", 1979 (WBK Nr. 9, GDS Nr. 12, RF Nr. 176);
- * "Kräfte und Verlauf der proletarischen Weltrevolution", 1980 (WBK Nr. 13, GDS Nr. 14, RF Nr. 183);
- * "Kräfte der internationalen Konterrevolution", 1980 (WBK Nr. 15, GDS Nr. 17, RF Nr. 186);
- * "Das Schema vom 'friedlichen und nichtfriedlichen Weg' widerspricht dem Marxismus-Leninismus", 1981 (WBK Nr. 18, GDS Nr. 20, RF Nr. 189);
- * "Diskussionsfragen und Antworten zu Problemen aus den Gemeinsamen Stellungnahmen zur Kritik der 'Großen Polemik' der 60er Jahre", 1982 (WBK Nr. 28, GDS Nr. 31, RF Nr. 208).

I. Kritik der Linie der KP Chinas zu den Aufgaben des Proletariats in den halbkolonialen, halbfeudalen und abhängigen Ländern (Punkt 9 des "25-Punkte-Vorschlags") (*)

Die KP Chinas behandelte im Punkt 9 die Frage der Revolution der, wie sie formulierte, "unterdrückten Nationen und geknechteten Volksmassen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas" (**).

Wir werden nachfolgend diesen Punkt 9 der "Polemik" vor allem unter dem Gesichtspunkt der Revolution in den kolonialen, halb-kolonialen und abhängigen Ländern kritisieren, da die Ausführungen der KP Chinas im Grunde vor allem diese Länder betreffen. Sie behandelt die Frage der Revolution in den Ländern, die früher kolonial beherrscht waren und dann in den Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg ihre formale Unabhängigkeit erreichten, und in denen unserer Meinung nach, wie die Kommunistische Internationale in ihrem Programm formulierte,

"der Kampf gegen den Feudalismus, gegen die vorkapitalistischen Formen der Ausbeutung sowie die konsequente Agrarrevolution der Bauernschaft und der Kampf gegen den ausländischen Imperialismus und für die nationale Unabhängigkeit" entscheidende Bedeutung haben.

("Programm der Komintern", 1928, nachgedruckt in "Marxistisch-Leninistische Schriftenreihe", S. 49.)

(*) Den Punkt 9, aber auch den Punkt 8 des "25-Punkte-Vorschlags" hatte die KP Chinas in ihrem 4.Kommentar "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" vom 22. Oktober 1963 erläutert. Die dort behandelten Fragen der Bedeutung und des Stellenwerts der revolutionären nationalen Befreiungsbewegungen im Prozeß der proletarischen Weltrevolution klammern wir an dieser Stelle aus, da wir unsere Bewertung und Kritik der diesbezüglichen Positionen der KP Chinas schon anderweitig ausführlich erörtert haben. Siehe hierzu unsere "Polemik"-Nummer "Kräfte und Verlauf der proletarischen Weltrevolution" von 1980 (WBK Nr. 13, GDS Nr. 14, RF Nr. 183), vor allem S. 21ff.

(**) Nicht nur an dieser Formulierung wird deutlich, daß die KP Chinas zwischen den einzelnen Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas nicht differenziert, sondern den ganzen Punkt 9 durchzieht die Vorstellung von den "unterdrückten Nationen und geknechteten Volksmassen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas" als etwas Einheitlichem.

Zwar stehen die unterdrückten Völker in den abhängigen Ländern vor im gewissen Sinne grundlegend gleichartigen Aufgabenstellungen des Kampfes gegen Imperialismus und einheimische Reaktion. Aber aus den verschiedenartigen sozioökonomischen Strukturen ergeben sich in vielerlei Hinsicht unterschiedliche Aufgaben. Die verschiedene geschichtliche Entwicklung und Situation dieser Länder erlaubt es nicht, von einer einheitlichen Linie für alle zu sprechen. Dies gilt nicht nur für eine so wesentliche Frage wie das Verhältnis zu den verschiedenen Teilen der Bourgeoisie in diesen Ländern oder das Gewicht und die Bedeutung der Agrarrevolution, der konkrete Weg des bewaffneten Kampfes u.a.m. Dies gilt u.a. in ideologischer Hinsicht für die Frage des Kampfes gegen den Chauvinismus etwa in jenen Ländern, die einerseits selbst vom Imperialismus unterdrückt werden, andererseits aber auch selbst kleinere Länder oder Nationen unterdrücken, um nur einiges zu nennen.

(Fortsetzung der Fußnote auf der nächsten Seite)

Bevor wir mit unserer Kritik beginnen, möchten wir herausstellen, wie die KP Chinas versuchte, den modernen Revisionisten entgegenzutreten, die verbreiteten,

- daß "das Endstadium der Liquidierung der Kolonialregimes eingetreten" sei ("Brief des ZK der KPdSU an das ZK der KP Chinas" vom 30. März 1963 in "Die Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung", 1963, Peking 1965, S. 571);
- daß die ehemals kolonialen Länder ihre "nationale Befreiung" (ebenda), ihre "politische Unabhängigkeit" (ebenda, S. 572) errungen hätten;
- daß diese Länder auf ihrem "nichtkapitalistischen Entwicklungsweg" ("Offener Brief des ZK der KPdSU an alle Parteiorganisationen, an alle Kommunisten der Sowjetunion" vom 14. Juli 1963 in "Polemik", a.a.O., S. 645) jetzt vor den Aufgaben lediglich des "wirtschaftlichen Aufbaus" stünden ("Polemik", S. 572) u.a.m.

Mit solchen Thesen beschönigten die modernen Revisionisten nicht nur die wirkliche Lage der neokolonial ausgebeuteten und unterdrückten Volksmassen dieser Länder, sondern untergruben vor allem auch den bewaffneten Kampf der Volksmassen gegen Imperialismus, Neokolonialismus und einheimische Reaktion, der keinesfalls überholt, sondern nach wie vor einziger Weg im Kampf zur wirklichen Befreiung war und ist. Die damals schon

(Fortsetzung der Fußnote von der vorherigen Seite)

Die Komintern hat in ihrem Programm hauptsächlich drei Typen von Ländern in Hinblick auf die Mannigfaltigkeit der Übergänge zur Diktatur des Proletariats grob herausgearbeitet. Sie unterscheidet "hochentwickelte kapitalistische Länder", in denen die "politische Hauptforderung des Programms der unmittelbare Übergang zur Diktatur des Proletariats" ist. Sie unterscheidet weiter zwischen den "Ländern auf mittlerer kapitalistischer Entwicklungsstufe", in denen sowohl "Typen proletarischer Revolutionen mit umfangreichen Aufgaben bürgerlich-demokratischer Natur" möglich sind als auch "bürgerlich-demokratische Revolutionen", die rasch in die sozialistische Revolution umschlagen. Und sie unterscheidet als drittes, was für viele "Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas" von ganz besonderer Bedeutung ist, "koloniale und halbkoloniale Länder..und abhängige Länder", in denen "der Übergang zur Diktatur des Proletariats" "in der Regel erst über eine Reihe von Vorbereitungsstufen, erst als Ergebnis einer ganzen Periode des Umschlagens der bürgerlich-demokratischen Revolution in die sozialistische möglich" ist. (Siehe hierzu "Programm der Komintern", hier zitiert nach "Die Theorie der proletarischen Revolution", Leninismus, Heft II, 1935, Verlagsgenossenschaft ausländischer Arbeiter in der UdSSR, Moskau-Leningrad, S. 88ff.)

Unserer Meinung nach hätte ein wesentlicher Ausgangspunkt für die "Polemik" überhaupt diese Unterscheidung der Kommunistischen Internationale sein müssen, wobei bewußt sein muß, daß dies, wie die Komintern selbst feststellte, eine "schematische" Unterteilung ist, und weitere Differenzierungen erforderlich sind. (Siehe hierzu auch Stalin "Über die politischen Aufgaben der Universität der Völker des Ostens", 1925, SW 7, S. 125ff.)

praktische Sabotage der modernen Revisionisten am bewaffneten Befreiungskampf zeigte sich in Algerien und im Kongo.

Mit viel Enthusiasmus und Engagement stellte die KP Chinas gegen diesen revisionistischen Verrat vor allem in ihrem Kommentar "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" heraus:

* "Die Imperialisten haben auch nach dem zweiten Weltkrieg ihren Kolonialismus niemals aufgegeben, sondern nur eine neue Form angewandt, um den Neokolonialismus durchzusetzen. Eine wichtige Besonderheit dieses neuen Kolonialismus besteht darin, daß die Imperialisten sich gezwungen sehen, die alte Form ihrer direkten Kolonialherrschaft abzuwandeln und mit Hilfe von ausgesuchten und ausgebildeten Agenten die Kolonialherrschaft und -ausbeutung in neuer Form auszuüben." (Ebenda, S. 212/213.)

* Die KP Chinas propagierte damals die "restlose Liquidierung der Macht des Imperialismus und seiner Handlanger in diesen Ländern", sie forderte die "Fortführung des Kampfes gegen den Imperialismus, den neuen und alten Kolonialismus und deren Helfershelfer" (ebenda, S. 214).

* Sie prangerte die Revisionisten an, die "die Menschen glauben machen, daß die Imperialisten den Kolonialismus aufgeben, den unterdrückten Nationen und Völkern gnädig Freiheit und Befreiung bewilligen werden, und daß daher alle revolutionären Theorien, alle revolutionären Forderungen, alle revolutionären Kämpfe überholt und überflüssig sind und daher aufgegeben werden sollen und müssen." (Ebenda, S. 220/221.) Und sie traten den Versuchen der modernen Revisionisten entgegen, in Theorie und Praxis "die Funken der Revolution in Asien, Afrika und Lateinamerika auszutreten" (ebenda, S. 222). Die praktische Sabotage am Befreiungskampf entlarvte die KP Chinas wohlgezielt und treffend am Beispiel des Befreiungskrieges der Völker in Algerien und im Kongo (ebenda, S. 222ff).

Doch aus der Ablehnung der Theorie und Praxis der modernen Revisionisten ergeben sich nicht automatisch richtige Positionen zu den Aufgaben des Proletariats und der unterdrückten Volksmassen in den halbfeudalen, halbkolonialen und abhängigen Ländern. Und wenn wir uns die Standpunkte der KP Chinas etwas genauer und im einzelnen anschauen, so stellt sich heraus, daß in Kernfragen tiefgehende Zugeständnisse an den modernen Revisionismus gemacht wurden, ja selbst revisionistische Positionen vertreten wurden.

1. Verschleierung des Neokolonialismus

Formale oder wirkliche Unabhängigkeit?

Die KP Chinas hat in ihrem "25-Punkte-Vorschlag" die Staaten, die in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg ihre formale Unabhängigkeit von ihren alten Kolonialherren erlangten, in eine eigene Kategorie gepreßt und als "nationalistische Staaten, die eben erst politische Unabhängigkeit erlangt haben", bezeichnet ("Polemik", S. 17). Aufgabe dieser Staaten, so schrieb die KP Chinas, müsse es sein,

"ihre politische Unabhängigkeit zu festigen...Für diese Länder ist es von großer aktueller Bedeutung, gegenüber der neokolonialistischen Politik, die die alten Kolonialisten zur Wahrung ihrer Interessen anwenden, wachsam zu bleiben und dagegen anzukämpfen..."

(Ebenda.)

Hier entsteht doch der Eindruck, als seien diese Staaten wirklich "politisch unabhängig" und eben nicht nur formal. Es entsteht der Eindruck, als ginge es lediglich darum, gegenüber neokolonialistischer Politik wachsam zu bleiben, anstatt herauszustellen, daß diese Länder zwar formal unabhängig sind, tatsächlich aber vom Imperialismus neokolonial beherrscht und abhängig sind. Nehmen wir als Beispiel Indien oder Indonesien, das nach 1945 seine formale Unabhängigkeit erlangte. Die KP Indonesiens hat in ihrer "Selbstkritik" von 1966 ausführlich dazu Stellung genommen, daß die Imperialisten nach 1945 zwar "die politische Macht" nicht mehr "direkt" ausgeübt haben, aber "die politische Macht in den Händen der Kompradoren und Grundbesitzer" lag, "die die Interessen des Imperialismus und der Überreste des Feudalismus repräsentierten". Und sie hat in aller Schärfe klar gemacht, wie man politisch in die Irre geht, nimmt man die formale Unabhängigkeit für bare Münze. (Siehe hierzu "Die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie aufbauen, damit sie die volksdemokratische Revolution in Indonesien anführt" - Selbstkritik des Politbüros des ZK der PKI, September 1966, Heidelberg 1973, S. 53/54.)

In diesen Ländern waren die Imperialisten gezwungen, unter dem Druck und durch den Kampf der antiimperialistischen Bewegung die Herrschaftsform des offenen Kolonialismus durch die Herrschaftsform des Neokolonialismus zu ersetzen, um so die Volksmassen zu "beruhigen". Die abgehälferten Lakaien der alten Kolonialherrschaft wurden - über kurz oder lang - durch andere Interessenvertreter der Imperialisten ersetzt.

Die Volksmassen dieser Länder aufzufordern, "wachsam" gegenüber dem Neokolonialismus zu sein und "ihre politische Unabhängigkeit zu festigen", wie es die KP Chinas formulierte, bedeutet den Volksmassen Sand in die Augen zu streuen, ist eine Verschleierung der tatsächlichen Herrschaft des Imperialismus in diesen Ländern, der lediglich die Form seiner Herrschaft geändert hat, aber sonst der alte geblieben ist.

Schon zu einer Zeit, als der offene Kolonialismus in diesen Ländern vorherrschte, die neokoloniale Form der Macht des Impe-

rialismus noch die Ausnahme war, schrieb Lenin in seinem "Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage" vorausschauend:

"In bezug auf die zurückgebliebenen Staaten und Nationen, in denen feudale oder patriarchalische und patriarchalisch-bäuerliche Verhältnisse überwiegen, muß man insbesondere im Auge behalten:

...die Notwendigkeit, unter den breitesten Massen der Werk-tätigen aller, insbesondere aber der zurückgebliebenen Län-der unentwegt jenen Betrug aufzudecken und anzuprangern, den die imperialistischen Mächte systematisch begehen, in-dem sie scheinbar politisch unabhängige Staaten schaffen, die jedoch wirtschaftlich, finanziell und militärisch voll-ständig von ihnen abhängig sind..."

(Lenin, "Entwurf der Thesen zur nationalen und kolonialen Frage", 1920, LW 31, S. 137/138.)

Zwar hat die KP Chinas in ihrem Kommentar "Die Verfechter des neuen Kolonialismus" dieses Manöver aufgedeckt ("Polemik", S. 212/213), im Punkt 9 des "25-Punkte-Vorschlags" allerdings erwähnt sie diese Entwicklung mit keinem Wort. Im Mittelpunkt stehen hier vielmehr die angeblich "unabhängigen Staaten". So kann man dort lesen:

"In manchen der erst kürzlich unabhängig gewordenen Länder steht die patriotisch gesinnte Nationalbourgeoisie auch weiterhin mit dem Volk zusammen im Kampf gegen Imperialismus und Kolonialismus und führt gewisse Maßnahmen für sozialen Fortschritt durch. Das erfordert, daß die proletarische Par-tei die fortschrittliche Rolle der patriotischen National-
bourgeoisie in vollem Umfang einschätzt und die Einigkeit mit ihr festigt."

(Ebenda, S. 18.)

Auf zwei Gesichtspunkte wollen wir hinweisen: Hier wird zum einen deutlich, daß die KP Chinas nicht von scheinbar unabhän-gig gewordenen Ländern spricht, sondern der Auffassung ist, daß diese Länder wirklich unabhängig geworden seien. Zum an-deren geht sie davon aus, daß in diesen Ländern eine "patrio-tisch gesinnte Nationalbourgeoisie" an der Macht sei, deren an-geblich "fortschrittliche Rolle" die kommunistische Partei be-rücksichtigen und mit der sie die "Einigkeit festigen" solle. Diesen zweiten Gesichtspunkt wollen wir etwas genauer betrachten.

Herrschaft der nationalen Bourgeoisie? (*)

Die Kritik an dieser Position ist um so wichtiger, als später Deng Hsiao-ping mit seinem "Drei-Welten-Schema" die sogenannte "patriotisch gesinnte Nationalbourgeoisie" noch massiver als Kraft propagierte, die es zu unterstützen gelte.

(*) Auf diese Frage sind wir schon in der Gemeinsamen Erklärung "Kritik am Drei-Welten-Schema Deng Hsiao-pings", 1977, eingegangen. Siehe WBK Nr. 3, GDS Nr. 6, RF Nr. 165, vor allem S. 34ff.

Dies widerspricht in Wirklichkeit aber vollkommen den Erfahrungen der Revolution in all diesen Ländern, wie sie u.a. Mao Tse-tung verallgemeinernd zusammengefaßt hat. Er schrieb über die Rolle der nationalen Bourgeoisie:

"Aber ihr Versuch, einen Staat zu schaffen, in dem die nationale Bourgeoisie herrscht, ist gänzlich unrealisierbar, weil die gegenwärtige Weltlage durch den Endkampf zwischen den zwei großen Kräften, der Revolution und der Konterrevolution, gekennzeichnet ist."

(Mao Tse-tung, "Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft", 1926, AW I, S. 11.)

Wir wollen damit die Möglichkeit nicht ausschließen, daß unter besonderen, genau zu analysierenden Bedingungen die nationale Bourgeoisie im Verlauf einer revolutionären Entwicklung kurzfristig an die Macht gelangt. Doch ist die Errichtung und Festigung ihrer Herrschaft auf Dauer unmöglich, denn die nationale Bourgeoisie dieser Länder ist zu schwach, um sich als eigenständige Kraft behaupten zu können. Sie wird unweigerlich vom Imperialismus abhängig werden, vorausgesetzt, die unterdrückten Volksmassen kommen dieser Entwicklung nicht durch die Errichtung der Diktatur der Arbeiter und Bauern zuvor.

Die Bourgeoisie, die in den formal "unabhängig gewordenen" Ländern an der Macht ist, ist dann auch in Wirklichkeit Kompradorenbourgeoisie, die die Interessen ausländischer Imperialisten vertritt, gleichzeitig aber oft versucht, sich als "anti-imperialistisch" zu verkaufen. Mit Worten greift sie den Imperialismus im allgemeinen oder auch bestimmte imperialistische Mächte an, um die wahre Abhängigkeit von "ihren" Imperialisten zu verschleiern und so die Volksmassen zu betrügen.

Die Aufgabe der Kommunisten kann es in einer solchen Situation gerade nicht sein, diesen Betrug auch noch zu unterstützen, die Demagogie für bare Münze zu nehmen, diese Kräfte als "fortschrittlich" einzuschätzen und die "Einheit" mit ihnen zu propagieren (*). Es geht vielmehr darum, wie Lenin forderte, diesen Betrug unablässig zu entlarven und die Volksmassen auf den nach wie vor anstehenden Kampf zur Erringung einer wirklichen Unabhängigkeit von allen imperialistischen Mächten zu orientieren.

Hat "die Bourgeoisie in diesen Ländern Doppelcharakter"?

Im Widerspruch zu den Erfahrungen der chinesischen Revolution und den entsprechenden theoretischen Erläuterungen und Verallgemeinerungen nicht nur Mao Tse-tungs, sondern auch der Kommu-

(*) Auch hierzu hat die KP Indonesiens in ihrer Selbtkritik von 1966 ausführlich Stellung genommen. Sie hat klar gemacht, daß es ein rechtsopportunistischer Fehler mit schweren politischen Konsequenzen war, die indonesische nationale Bourgeoisie, die an der Staatsmacht beteiligt war, als fortschrittlich einzuschätzen und zu unterstützen, da der Staatsapparat insgesamt ein Instrument im Interesse des Imperialismus und Feudalismus war. (Siehe hierzu "Die PKI entlang der marxistisch-leninistischen Linie aufbauen...", a.a.O.)

nistischen Internationale und Stalins heißt es in der "Polemik" über "die Bourgeoisie":

"Allgemein gesprochen hat die Bourgeoisie in diesen Ländern Doppelcharakter. Bildet die Partei des Proletariats eine Einheitsfront mit der Bourgeoisie, dann muß ihre Politik sowohl auf Einheit wie auch auf Kampf aufgebaut sein. Wo die Bourgeoisie fortschrittliche, antiimperialistische und antifeudale Neigungen zeigt, muß eine Politik der Einigkeit mit ihr eingeschlagen werden; gegen ihre reaktionäre Tendenz, mit dem Imperialismus und den Kräften des Feudalismus Kompromisse einzugehen und sich zu verschwören, muß eine Politik des Kampfes eingeschlagen werden."

(Ebenda, S.18.)

Für die Linie der Revolution in diesen Ländern ist zentral, sich über die Rolle der eigenen Bourgeoisie Klarheit zu verschaffen und genau zwischen den einzelnen Teilen, Flügeln der Bourgeoisie zu unterscheiden, die Übergänge zwischen ihnen in den einzelnen Stadien zu untersuchen. Denn ohne eine solche Analyse kann das Proletariat nicht erkennen, welches seine geschworenen Feinde sind, ob es die Bourgeoisie insgesamt ist oder ob es möglich ist, mit einem Teil zeitweilig bedingte Bündnisse einzugehen, bestimmte Vereinbarungen zu treffen u.a.m.

Die ganze Geschichte der Revolutionen in den kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern hat diesbezüglich gezeigt, daß sich die Bourgeoisie eines solchen Landes gespalten hat und ein Teil der "Bourgeoisie dieser Länder", nämlich die Kompradorenbourgeoisie, im Interesse des Imperialismus an der Macht, von ihm abhängig ist und nicht auf irgendwelche "fortschrittliche, antiimperialistische und antifeudale Neigungen" abgeklopft werden kann. Sie ist vielmehr durch und durch reaktionär, Instrument des Imperialismus, sie ist insgesamt Feind und Zielscheibe der antiimperialistischen und Agrarrevolution in diesen Ländern. Eine "Einheitsfront" mit ihr ist unmöglich. (*)

Diesen Entwicklungsprozeß hin zur Bildung einer Kompradorenbourgeoisie" kann man in den Schriften Stalins sehr gut nachverfolgen, die sich mit den Fragen der Revolution in den halbkolonialen, halbfeudalen und abhängigen Ländern im allgemeinen und mit Fragen der chinesischen Revolution im besonderen auseinander-

(*) Auf die Frage, warum es unter den konkreten Bedingungen Chinas und weltweit möglich und richtig war, daß von Seiten der KP Chinas eine Koalitionsregierung mit dem Komprador Tschiang Kai-schek vorgeschlagen worden war - auch wenn sie nie zustandekam -, sind wir ausführlich im Teil "Prinzipielle und konkrete Fragen der Taktik der chinesischen Revolution" unserer "Untersuchungen zur Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tse-tungs", Teil II, 1985, eingegangen (WBK, Nr. 32, GDS Nr. 37, RF Nr. 218/219/220, S. 64ff).

Dort haben wir u.a. nachgewiesen, daß gewisse taktische Maßnahmen der KP Chinas in Unterabschnitten der neudemokratischen Revolution nicht die grundlegende strategische Orientierung aufhoben, die Kompradorenbourgeoisie als Zielscheibe der antiimperialistischen und Agrarrevolution anzusehen.

setzen. (*)

Und Mao Tse-tung schrieb über die Kompradorenbourgeoisie:

"Die Kompradoren-Großbourgeoisie ist eine Klasse, die unmittelbar im Dienst der Kapitalisten der imperialistischen Länder steht und von diesen gemästet wird; sie ist durch Tausende Fäden mit den feudalen Kräften des Dorfes verbunden. Deshalb war die Kompradoren-Großbourgeoisie in der Geschichte der chinesischen Revolution niemals eine Triebkraft der Revolution, sondern stets ihr Kampfobjekt."

(Mao Tse-tung, "Die chinesische Revolution und die Kommunistische Partei Chinas", 1939, AW II, S. 371.)

Die Möglichkeit eines zeitweiligen Bündnisses mit Teilen der Bourgeoisie ergibt sich in verschiedenen Ländern - keineswegs in allen - lediglich in Hinblick auf die sogenannte "nationale Bourgeoisie", bzw. diesen oder jenen Flügel dieses Teils der Bourgeoisie, der von der Kompradorenbourgeoisie streng unterschieden werden muß. Diese Möglichkeit ergibt sich daraus, daß, wie Mao Tse-tung erklärte, die nationale Bourgeoisie die "kapitalistischen Produktionsverhältnisse in Stadt und Land" vertritt und im Widerspruch nicht nur zu den feudalen Verhältnissen (bzw. feudalen Überresten in der Gesellschaft) steht, sondern auch im Widerspruch zur Herrschaft des Imperialismus.

Ein Bündnis mit der nationalen Bourgeoisie insgesamt oder auch nur mit Teilen ist lediglich eine Möglichkeit, keinesfalls ein Muß. Denn die Einstellung der nationalen Bourgeoisie zur Revolution ist widerspruchsvoll. Einerseits wird sie durch die Unterdrückung und Einengung ihrer Entwicklung durch die feudalen Verhältnisse und die Herrschaft des Imperialismus zum Widerstand und an die Seite der revolutionären Kräfte getrieben. Andererseits fürchtet sie eine wirklich revolutionäre Bewegung und schwenkt dann leicht zur Konterrevolution ab. (Siehe hierzu Mao Tse-tung "Analyse der Klassen in der chinesischen Gesellschaft", 1926, AW I, S. 10/11.)

Alle diese wichtigen Grundpositionen fallen in der "Polemik" unter den Tisch. Die gesamte umfangreiche Erfahrung der chinesischen Revolution auf diesem Gebiet wird nicht ausgewertet. Übrig bleibt stattdessen ein pauschales Herangehen an "die Bourgeoisie", mit der insgesamt eine "Einheitsfront" möglich sein soll. Die revolutionäre Gegnerschaft zur Kompradorenbourgeoisie als geschworenem Feind der Revolution bleibt hier auf der Strecke.

2. Die Notwendigkeit der Agrarrevolution wird mit keinem Wort erwähnt

Eine ganz grundlegende Kritik am Punkt 9 wie auch am dazugehörigen Kommentar betrifft die Tatsache, daß dort die Frage der

(*) Siehe hierzu die Anmerkung 1 "Zur Verwendung des Begriffs 'nationale Bourgeoisie'" in der Gemeinsamen Erklärung "Untersuchungen zur Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tse-tungs", Teil I, 1981, WBK Nr. 22, GDS Nr. 24, RF Nr. 197/198/199, S. 85ff.

neudemokratischen Revolution lediglich unter dem Gesichtspunkt des nationalen Befreiungskampfes, des Kampfes gegen die Herrschaft des ausländischen Imperialismus betrachtet wird. Die zweite wesentliche Achse der Revolution hingegen fehlt. Wir meinen die Notwendigkeit der Agrarrevolution.

Die national-demokratische Revolution steht untrennbar miteinander verbunden vor zwei Aufgaben. Sie muß sich als demokratische und antiimperialistische Revolution sowohl gegen den Feudalismus (bzw. die feudalen Überreste) als auch gegen den Imperialismus richten. Es muß sowohl die Agrarrevolution als auch die antimperialistische Revolution durchgeführt und als einheitlicher Prozeß angepackt werden, wobei in verschiedenen Perioden der Revolution einer der beiden Aspekte im Vordergrund stehen wird. Die Mobilisierung und Gewinnung der Bauern durch die Agrarrevolution ist von ausgesprochen wesentlicher Bedeutung für die Vorbereitung und Durchführung der neudemokratischen Revolution insgesamt.

Im Punkt 9 der "Polemik" wird zwar die Notwendigkeit eines "festen Arbeiter-Bauern-Bündnisses" hervorgehoben, es wird herausgestellt, daß es "von größter Wichtigkeit" sei, "daß die fortschrittlichen Vertreter des Proletariats auf dem Land arbeiten" (ebenda, S. 17), doch wird über die Agrarrevolution kein Wort verloren.

Mag auch die Situation der Bauern in den verschiedensten Ländern, in denen die demokratische Revolution ansteht, unterschiedlich sein (in Hinblick auf die Bedeutung und das Gewicht der feudalen Ausbeutung und Unterdrückung, oder in Hinblick auf den unterschiedlichen Grad der imperialistischen Durchdringung der einheimischen Landwirtschaft u.a.m.), so muß doch die Agrarrevolution ein Kernpunkt der Linie der demokratischen Revolution sein. Das Umgehen dieser programmatischen Frage in der "Polemik" ist keine Kleinigkeit, sondern gleichbedeutend mit der Liquidierung der neudemokratischen Revolution überhaupt.

Wenn im Punkt 9 von Aufgaben im Interesse der Bauern die Rede ist, dann lediglich in Hinblick auf eine "Bodenreform". Konkret propagiert die KP Chinas, daß die sogenannten "nationalistischen Staaten, die eben erst politische Unabhängigkeit erlangt haben", vor der Aufgabe stehen, eine "Bodenreform" durchzuführen (ebenda, S. 17). Das ist zwar ganz falsch, aber in sich konsequent. Geht man davon aus, daß es diesen Typ von Staaten wirklich gibt und daß sie so sind, wie es die KP Chinas darstellt, nämlich "unabhängig", "fortschrittlich", "patriotisch", dann kann man von ihnen auch eine "Bodenreform" erwarten. Wie wir aber gezeigt haben, sind diese Staaten in Wahrheit neokolonialistisch beherrscht. Und wenn die KP Chinas eine "Bodenreform" von ihnen fordert - und gleichzeitig kein Wort über die Agrarrevolution verliert - so bedeutet dies, anstatt die Masse der Bauernschaft zum revolutionären Kampf für ihre Interessen zu mobilisieren, an die herrschenden reaktionären Klassen zu appellieren, sie sollen doch auf dem Weg der Reform die Bedürfnisse der Bauern befriedigen.

Unter dem Strich bleibt somit nicht nur die Verleugnung der Agrarrevolution übrig, sondern auch noch ihre Ersetzung durch ein Programm der Bodenreform.

3. Keine Aussage über den Klassencharakter des zukünftigen Staates, über die Diktatur des Proletariats und der Bauern

Im Punkt 9 ist an zwei Stellen von den Zielen der proletarischen Parteien die Rede. Zu Beginn heißt es, ihnen sei die "ruhmreiche Aufgabe gestellt",

"im Kampf gegen den Imperialismus, gegen den alten und neuen Kolonialismus, im Kampf um nationale Unabhängigkeit und Volksdemokratie das Banner voranzutragen, in den ersten Reihen der nationaldemokratischen revolutionären Bewegung zu stehen und für eine sozialistische Zukunft zu kämpfen."

("Polemik", S. 16.)

Und am Ende des Punktes 9 ist ähnlich zu lesen:

"Erringung der nationalen Unabhängigkeit und der Volksdemokratie", "nationaldemokratische Revolution zu Ende führen und die Revolution auf den Weg zum Sozialismus leiten".
(Ebenda, S. 19.)

Was diese zu erkämpfende Volksdemokratie klassenmäßig sein soll, d.h. welche Klassen an ihr beteiligt sind und welche Klasse die Führung innehaltet, bleibt allerdings im Dunkeln. Hierüber erfährt man nichts.

Wenn man sich zudem in Erinnerung ruft, daß nach Ansicht der KP Chinas die "patriotisch gesinnte Nationalbourgeoisie" in manchen Ländern irgendwie an der Macht ist und das Proletariat sie unterstützen soll, dann ist es keine Frage der Vergeßlichkeit, daß die Diktatur der Arbeiter (*) und Bauern

(*) Wir wollen an dieser Stelle auch darauf hinweisen, daß unserer Meinung nach die Hegemonie des Proletariats und die Führung durch die kommunistische Partei nicht pointiert genug herausgestellt wurde.

Eine präzise Hervorhebung der Hegemonie des Proletariats und der führenden Rolle seiner Partei in der nationaldemokratischen Revolution sucht man im Punkt 9 vergebens. Es ist lediglich die Rede vom "unabhängigen Programm"

(Fortsetzung der Fußnote auf der nächsten Seite)

nicht in der "Polemik" propagiert wird. Der Schluß bietet sich vielmehr an, daß die Propaganda der Diktatur der Arbeiter und Bauern zugunsten der Unterstützung irgendwelcher obskurer "patriotisch gesinnter Bourgeoisie an der Macht" aufgegeben wurde, man von Volksdemokratie spricht, aber offenläßt, was diese Volksdemokratie klassenmäßig sein soll.

Gerade weil die modernen Revisionisten den Begriff der "Volksdemokratie" so weit auslegen, daß selbst die reaktionärsten Regimes der Kompradorenbourgeoisie als volksdemokratisch und fortschrittlich, als Kräfte verkauft werden, die angeblich "für die nationale Unabhängigkeit" eintreten, wäre es unbedingt nötig gewesen, klipp und klar den Klassencharakter und Klasseninhalt dieser Volksdemokratie zu bestimmen. D.h. man hätte auf die grundlegenden Lehren von Lenin und Stalin über die Notwen-

(Fortsetzung der Fußnote von der vorherigen Seite)

und der "unabhängigen Arbeit" der Partei, die nötig sei ("Polemik", S. 19), davon, daß die Partei "das Banner voranzutragen, in den ersten Reihen" zu stehen habe (ebenda, S. 16) und nicht zum "Anhängsel der Großgrundbesitzer und der Bourgeoisie" werden darf, da sonst der Sieg in der Revolution nicht errungen werden kann (ebenda, S. 19). Es wird auch formuliert, daß die "proletarische Partei ihre ideologische, politische und organisatorische Unabhängigkeit bewahren und auf dem Recht der Führung in der Revolution bestehen" muß (ebenda, S. 17).

Das ist unserer Meinung nach alles viel zu schwächlich und defensiv formuliert. Natürlich, zum "Anhängsel" darf man wirklich nicht werden, aber dies sagt gar nichts positiv darüber aus, wie die Führung erkämpft, über wen sie ausgeübt werden muß etc. Und vom "Recht" der Führung zu sprechen, verkennt die Sachlage. Denn die Frage der Führung ist keine Frage eines "Rechts", auf dem man "bestehen" muß, sondern eine Frage, ob und wie man diese Führung erkämpft.

Diese eher schwachen Formulierungen waren, neben anderem, dann auch Anlaß für die modernen Revisionisten, die KP Chinas dahingehend zu attackieren, sie würde in ihrem "25-Punkte-Vorschlag" die Führung der Arbeiterklasse angreifen und durch die Führung des "Kleinbürgertums", der "nationalen Bourgeoisie" oder "einige patriotisch gesinnte Könige, Prinzen und Aristokraten" ersetzen ("Polemik", S. 228). Diesen Vorwurf weist die KP Chinas entschieden zurück und zitiert als Beleg für das Unhaltbare einer solchen Unterstellung aus der "Polemik". Hierbei führt sie auch die oben schon erwähnte Passage, in der vom "Recht der Führung" gesprochen wird, an, läßt aber das in der Tat zu kritisierende "Recht" stillschweigend unter den Tisch fallen. Jetzt heißt es, daß die proletarische Partei "auf der Führung in der Revolution bestehen" muß, das Wörtchen "Recht" taucht nicht mehr auf (ebenda).

Die Bedeutung der doch eher unscharfen Formulierungen der KP Chinas zur Frage der Hegemonie des Proletariats und der Führung durch seine Partei im Punkt 9 liegt nicht vor allem darin, daß dies für die modernen Revisionisten und ihre Demagogie ein gefundenes Fressen war. Sie liegt vielmehr darin, daß die verschiedenen revisionistisch degenerierten Parteien in verschiedenen Ländern in der Praxis nicht mehr um die Führung in der Revolution kämpften, sondern sogar sich an Kompradorenregierungen beteiligten. Vor diesem Hintergrund sind die Passagen zur Frage der Hegemonie des Proletariats in der Tat ungenügend.

digkeit einer Diktatur der Arbeiter und Bauern antiimperialistischen Typus zu sprechen kommen und die grundlegenden Inhalte eines solchen Programms der Diktatur der Arbeiter und Bauern darlegen müssen. Am Beispiel Chinas erklärte Stalin z.B.:

"Ich glaube, daß die zukünftige revolutionäre Macht in China ihrem Charakter nach im allgemeinen der Macht ähneln wird, von der bei uns im Jahre 1905 die Rede war, das heißt, sie wird eine Art demokratische Diktatur des Proletariats und der Bauernschaft sein, mit dem Unterschied jedoch, daß sie eine vorwiegend antiimperialistische Macht sein wird. Sie wird eine Übergangsmacht sein, die zur nichtkapitalistischen oder genauer gesagt, zur sozialistischen Entwicklung Chinas hinüberleitet."

(Stalin, "Über die Perspektiven der Revolution in China", 1926, SW 8, S. 326/327.)

Die Lehren der chinesischen Revolution auf dem Gebiet der zu errichtenden Staatsmacht, die Debatten und Verallgemeinerungen nicht nur von Seiten Mao Tse-tungs, sondern auch Stalins und der Komintern sind so umfangreich, daß es ganz kraß ins Auge springt, wenn die KP Chinas in ihrer "Polemik" diese Kernfrage jeder demokratischen Revolution mit Stillschweigen übergeht, denn ohne die Errichtung der Diktatur der Arbeiter und Bauern ist weder an einen Sieg der Revolution zu denken, geschweige denn an den Übergang zum Sozialismus.

4. Der bewaffnete Kampf lediglich als "Antwort" auf die Gewalt der herrschenden Klassen? (*)

Die Ausführungen der KP Chinas zum bewaffneten Kampf sind mehr als dürftig und zwar nicht nur unter prinzipiellen Gesichtspunkten betrachtet, sondern auch angesichts der mächtigen bewaffneten Befreiungskämpfe der unterdrückten Volksmassen, die zur damaligen Zeit der Abfassung der "Polemik" in verschiedenen vom Imperialismus abhängigen Ländern tobten.

So wurden beispielsweise die großartigen Worte Mao Tse-tungs:

"Jeder Kommunist muß diese Wahrheit begreifen: 'Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen'."

(Mao Tse-tung, "Probleme des Krieges und der Strategie", 1938, AW II, S. 261.)

nicht aufgegriffen und den Revisionisten entgegengestellt. Es wurde nicht herausgestellt, daß für die Kämpfe der Völker in den kolonialen, halbkolonialen und abhängigen Ländern der Weg des bewaffneten Kampfes der einzige Weg ist, der zum Sieg führt. Wie heißt es doch so treffend bei Mao Tse-tung:

(*) Wir sind in unserer Gemeinsamen Erklärung "Das Schema vom 'friedlichen und nichtfriedlichen' Weg widerspricht dem Marxismus-Leninismus", 1981, schon ausführlich auf die Frage des bewaffneten Kampfes, wie er in der "Polemik" der KP Chinas behandelt wird, eingegangen. Siehe hierzu WBK Nr. 18, GDS Nr. 20, RF Nr. 189, vor allem die Seiten 46ff.

"Die zentrale Aufgabe der Revolution und ihre höchste Form ist die bewaffnete Machtergreifung, ist die Lösung der Frage durch den Krieg. Dieses revolutionäre Prinzip des Marxismus-Leninismus hat allgemeine Gültigkeit, es gilt überall, in China wie im Ausland."

(Ebenda, S. 255.)

Solche Passagen findet man im Punkt 9 vergeblich und dort, wo auf die Frage des bewaffneten Kampfes eingegangen wurde, ist die Sache dann fehlerhaft. Es heißt dort:

"Wenn der Imperialismus und seine Lakaien zur bewaffneten Unterdrückung schreiten, muß die konterrevolutionäre Waffengewalt durch revolutionäre Waffengewalt niedergeworfen werden."

("Polemik", S. 17.)

Diese Festlegung einer Wenn-Dann-Beziehung ist in verschiedener Hinsicht im Grunde völlig falsch. Denn sie legt nahe, daß der bewaffnete Kampf der Volksmassen bloß Antwort, bloß Reaktion, nur der Verteidigung dienen dürfe, anstatt herauszustellen, daß der bewaffnete Kampf, seine offensive Vorbereitung und Durchführung zentrale Aufgabe jeder kommunistischen Organisation ist, die keineswegs davon abhängig gemacht wird, ob, wann und wie die herrschenden Klassen angreifen (auch wenn das selbstverständlich im einzelnen berücksichtigt werden muß).

Die zitierte Passage aus dem Punkt 9 hat noch eine weitere Schwäche. Sie kann so ausgelegt werden, als ob die "bewaffnete Unterdrückung" durch den "Imperialismus und seine Lakaien" nicht die Regel, sondern eher eine Ausnahme sei. Die tagtägliche, mehr oder minder offene, bewaffnete Unterdrückung der Volksmassen in den vom Imperialismus abhängigen Ländern wird durch diese "Wenn"-Formulierung verniedlicht.

All dies widerspricht den prinzipiellen Lehren des Marxismus-Leninismus über die Frage des bewaffneten Kampfes. Es ignoriert zudem die gesamte großartige Erfahrung des bewaffneten Kampfes in China, nämlich unabhängig von diesen oder jenen Aggressionen des Imperialismus die bewaffneten Kräfte zu stärken, mit der Waffe in der Hand die Kommunistische Partei aufzubauen, das Proletariat und die unterdrückten Bauernmassen für die Revolution zu gewinnen und offensiv auf dem Weg des bewaffneten Kampfes den Sieg in der antiimperialistischen und antifeudalen Revolution zu erringen.

5. Kampf "vor allem gegen den US-Imperialismus"?

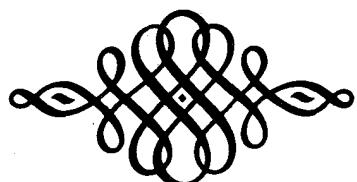
Der ganze Punkt 9 ist auf den Kampf gegen den US-Imperialismus ausgerichtet. Keine andere imperialistische Macht wird genannt außer den USA. Der Kampf soll "vor allem gegen den Neokolonialismus der USA" gerichtet werden ("Polemik", S. 17).

Eine solche Richtlinie für alle Länder Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist und bleibt ganz und gar falsch. Denn es war auch schon damals, 1963/64, keineswegs so, daß in jedem einzelnen Land der US-Imperialismus der Neokolonialist Nr. 1 war. Den-

ken wir an verschiedene Länder in Afrika, wie z.B. den Tschad. Nachdem die formale Unabhängigkeit erkämpft worden war, dieses Land den Status einer Kolonie des französischen Imperialismus abgeschüttelt hatte, blieb die tatsächliche Abhängigkeit von dieser imperialistischen Macht dennoch erhalten. Der französische Imperialismus setzte nun in der Form des Neokolonialismus seine Herrschaft über dieses Land, wie auch über andere Länder, fort. Oder denken wir an ähnliche Entwicklungen im Einflußreich des englischen Imperialismus, von der neokolonialistischen Gefahr von Seiten des westdeutschen Imperialismus ganz zu schweigen, der zur damaligen Zeit schon mit Siebenmeilenstiefeln daran ging, sich seinen Teil an der Ausbeutung und Unterdrückung anderer Völker unter den Nagel zu reißen.

Die Orientierung im Punkt 9 der "Polemik" vor allem auf den Kampf gegen den Neokolonialismus des US-Imperialismus ist falsch. Sie widerspricht der Realität zur damaligen Zeit und ignoriert die Lehre des Marxismus-Leninismus, daß die hauptsächlichen Feinde der Revolution den tatsächlichen Herrschaftsverhältnissen in den jeweiligen Ländern entsprechend bestimmt und bekämpft werden müssen. Und das können - neben dem US-Imperialismus - nicht nur andere imperialistische Großmächte sein, sondern sogar auch kleinere imperialistische Mächte, wie zum damaligen Zeitpunkt z.B. der belgische Imperialismus im Kongo.

Dieser Kampf gegen die jeweils herrschenden Imperialisten muß verbunden werden mit dem Kampf gegen alle anderen Imperialisten, die sich in Konkurrenz zu diesen bereits Einfluß in den jeweiligen Ländern verschafft haben und verschaffen, wie mit dem Kampf gegen den Weltimperialismus überhaupt, da nur so verhindert werden kann, daß die Herrschaft des einen Imperialismus durch die Herrschaft eines anderen Imperialismus ersetzt wird.



II. Über die Linie der KP Chinas für die "imperialistischen und kapitalistischen Länder" (Punkt 10)

Im Punkt 10, gleich zu Beginn, wird völlig richtig die Notwendigkeit der proletarischen Revolution und das Ziel der Diktatur des Proletariats festgelegt. Es heißt dort einleitend:

"Um die Widersprüche in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung in den imperialistischen und kapitalistischen Ländern (*) von Grund auf zu lösen, ist es notwendig, die proletarische Revolution durchzuführen und die Diktatur des Proletariats zu errichten."

("Polemik", S. 19; siehe auch S. 21.)

Die Betonung der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats durch die KP Chinas zur damaligen Zeit war nicht zu unterschätzen. Denn sie richtete sich gegen den Rechtsopportunismus der modernen Revisionisten, der sich in Windeseile ausbreitete und vertiefte:

- So wurde der revolutionäre Kampf für die proletarische Revolution aufgegeben und machte einer "Veränderung der Gesellschaft" auf reformistischem, parlamentarischem, legalistischem und friedlichem Weg Platz. (Siehe hierzu unsere Gemeinsame Erklärung "Das Schema vom 'friedlichen und nichtfriedlichen Weg' widerspricht dem Marxismus-Leninismus", a.a.O.)

- Der Kampf für die sozialistische Revolution und die Diktatur des Proletariats wurde dem Tageskampf für ökonomische, soziale u. ä. Interessen der Werktätigen geopfert. Die "Schaffung einer breiten antimonopolistischen Front", wie es die modernen Revisionisten nennen, wurde in den Mittelpunkt gerückt. (Siehe "Offener Brief des ZK der KPdSU..." vom 14. Juli 1963, a.a.O., S. 638.)

- Nicht die Entwicklung des Klassenkampfes in jedem einzelnen Land wurde zum Dreh- und Angelpunkt gemacht, sondern die "weitere Festigung der Macht des sozialistischen Weltsystems", die "Festigung der großen sozialistischen Gemeinschaft", sprich Festigung des sozialimperialistischen Einflußbereichs der Sowjetunion. (Siehe "Brief des ZK der KPdSU..." vom 30. März 1963, a.a.O., S. 581 und 562.)

Auch wenn die KP Chinas die Frage der proletarischen Revolution und der Diktatur des Proletariats, diese wesentliche Trennungslinie zwischen Marxismus-Leninismus und modernem Revisionismus, in ihrem Punkt 10 ausdrücklich festgeschrieben hat, so verfolgte sie jedoch diesen richtigen Ansatz nicht weiter. Sie weich-

(*) Wenn wir diese Passage als positiv anführen, dann müssen wir gleichzeitig darauf hinweisen, daß die KP Chinas an keiner Stelle erklärt, inwiefern und warum sie diese Unterscheidung zwischen den "imperialistischen und kapitalistischen Ländern" vornimmt, welche Bedeutung sie in Hinblick auf die Aufgabe der proletarischen Revolution möglicherweise ihrer Meinung nach hätte.

te ihn vielmehr auf, verwässerte ihn durch Positionen, auf die wir im folgenden eingehen werden.

1. Die falsche Linie des Kampfes "in erster Linie gegen den US-Imperialismus"

Die KP Chinas schrieb im Punkt 10:

"In den kapitalistischen Ländern, die der Kontrolle des USA-Imperialismus unterstehen oder die er seiner Kontrolle zu unterwerfen versucht, müssen Arbeiterklasse und Werktätige ihren Kampf in erster Linie gegen den USA-Imperialismus richten, dann aber auch gegen die Monopolbourgeoisie und andere reaktionäre Kräfte, die die nationalen Interessen ihrer Länder verkaufen."

("Polemik", S. 20.)

Der Zusammenhang dieser Passage ist folgender: Zunächst propagiert die KP Chinas die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats, weist dann darauf hin, daß dafür in einer Reihe von Tageskämpfen wirtschaftlicher, antifaschistischer und antiimperialistischer Natur die Führung der kommunistischen Partei erkämpft werden muß zwecks Vorbereitung der proletarischen Revolution, um dann den Kampf gegen den US-Imperialismus in der oben zitierten Weise darzustellen.

Gegen alle voreiligen Kritiker, die sich die Sache zu leicht machen und sagen: Hier wird der Kampf um die proletarische Revolution einem obskuren Kampf gegen den US-Imperialismus, "nationaler Interessen" willen, geopfert, haben wir auf den Zusammenhang der Passage hingewiesen und weisen wir auf einen weiteren Punkt hin.

Bei aller notwendigen Kritik an der KP Chinas angesichts extremer revisionistischer Auslegungen solcher Formulierungen wie oben besonders zur Zeit der Höhenflüge der "Drei-Welten-Theorie" muß festgehalten werden, daß von einem Bündnis mit der Monopolbourgeoisie gegen den US-Imperialismus hier nicht die Rede ist. Es wird vielmehr ausdrücklich, wenn auch in zweiter Linie, der Kampf gegen die Monopolbourgeoisie gefordert.

Das ist unbedingt klarzustellen und zu betonen. Aber dennoch ist die oben zitierte Passage keineswegs richtig und unangreifbar. Ganz im Gegenteil. (*)

Unsere Kritik betrifft folgende Punkte:

(*) Die entsprechende Formulierung im Kommentar "Die proletarische Revolution und der Revisionismus Chruschtschows" ist nicht besser:

"In den kapitalistischen Ländern, die der Aggression, der Kontrolle, der Einmischung und der Mißhandlung seitens des amerikanischen Imperialismus ausgesetzt sind, muß die Partei des Proletariats das nationale Banner des antiamerikanischen Kampfes hochhalten und in den Massenkämpfen den Hauptschlag gegen den USA-Imperialismus sowie gegen das Monopolkapital und die anderen reaktionären Kräfte, die die nationalen Interessen des eigenen Landes verschachern, führen."

("Polemik", S. 440.)

a) Es wird der Eindruck erweckt, daß aus der Fülle der kapitalistischen Staaten einige Staaten herausgegriffen würden, auf die besonders eingegangen werden müßte, eben jene Staaten, die tatsächlich in bezug auf Ökonomie und Politik, auf Militär und Staatsapparat "unter der Kontrolle der USA" stehen.

In der Tat gab es ein solches Problem, etwa in Westdeutschland 1945 bis in die fünfziger Jahre oder auch im westlichen Teil Österreichs bis zur Schaffung des Bundesheeres und des Abzugs der westlichen alliierten Truppen 1955. In dieser Zeitspanne war der US-Imperialismus tatsächlich der eindeutige Hauptfeind, der der proletarischen Revolution im Wege stand, (unabhängig von der komplizierten Lage, daß nach 1945 die USA eine kurze Zeit noch Allierte der damals noch sozialistischen Sowjetunion waren, die Besetzung Westdeutschlands und Österreichs durch westliche Allierte noch Ergebnis des Siegs der Anti-Hitler-Koalition war, bei gleichzeitig eindeutigen imperialistischen Ambitionen der westlichen Alliierten u.a.m.) (*)

Aber in den sechziger Jahren, zur Zeit der Abfassung der "Polemik" war in eigentlich allen "kapitalistischen Ländern" bereits die einheimische Monopolbourgeoisie eindeutig an der Macht, hatte eine eigenständige Armee, war im Besitz der politischen Macht im Land trotz der Anwesenheit amerikanischer Truppen und gewisser Einflußmöglichkeiten der US-Imperialisten.

Es soll nicht bestritten werden, daß diese amerikanischen Truppen durchaus als Feinde der proletarischen Revolution eingeschätzt und bekämpft werden mußten. Das war ein wichtiger Faktor. Aber der Hauptfeind in den vielfältigen Tageskämpfen, der Hauptfeind vor allem auch bei der Vorbereitung und Durchführung der sozialistischen Revolution war die Monopolbourgeoisie des eigenen Landes, die "eigene" Bourgeoisie. Das stellt die "Polemik" nicht heraus.

Der Punkt 10 des "25-Punkte-Vorschlags" baut diesen Fehler weiter aus, indem in der betreffenden Passage noch die Formulierung von den Ländern, die der US-Imperialismus "seiner Kontrolle zu unterwerfen versucht", hinzugefügt wird. Hiermit wird die ganze Sache im Grunde auf alle imperialistischen Länder ausgeweitet, sogar auf die imperialistischen Großmächte, denn welches Land "versucht" der US-Imperialismus nicht seiner Kontrolle zu unterwerfen?! Es geht hier also nicht mehr um einige (vielleicht selbst damals noch mögliche) Ausnahmen unter diesen Ländern, sondern um alle. Ein geschichtlich möglicher Spezialfall wird damit verallgemeinert zu einer falschen Generallinie des Kampfes gegen den US-Imperialismus.

Damit nicht genug.

(*) Wir können an dieser Stelle auf die besondere Lage Westberlins, die militärische Präsenz von Truppen der französischen, englischen und amerikanischen Imperialisten bei gleichzeitiger Polizeipräsenz des westdeutschen Imperialismus, der Westberlin faktisch einverleibt hat, nicht eingehen. (Siehe hierzu aber die Gemeinsame Erklärung "Über die Lage und die Aufgaben der Revolution in der Türkei, in Österreich, in Westdeutschland und in Westberlin", 1980, WBK Nr. 14, GDS Nr. 15, RF Nr. 182, S. 11f.)

b) Gravierend ist weiterhin, daß offen bleibt, auf was sich die Richtlinie, "in erster Linie" gegen den US-Imperialismus zu kämpfen, bezieht. Bezieht sie sich auf einen speziellen Tageskampf, was falsch wäre, wenn auch dieser Fehler einen anderen Stellenwert hätte, oder ist es so zu verstehen, daß der Kampf für die proletarische Revolution und die Diktatur des Proletariats sich "in erster Linie" gegen den USA-Imperialismus richten soll, was grundlegend falsch wäre.

Und in der Tat war gerade die letzte mögliche Interpretation später Bestandteil der rechtsopportunistischen und nationalistischen Konzeption der "Drei-Welten-Theorie", die dadurch gekennzeichnet war, den Kampf gegen die "eigene" Bourgeoisie hinzunanzustellen, den Kampf gegen den US-Imperialismus und die anwesenden US-Truppen zur Frage Nr.1 zu machen. Sie war gar Einfallstor dafür, mit der "eigenen" Bourgeoisie die "nationale Unabhängigkeit" des Landes zu verteidigen.

Die falsche Herangehensweise der KP Chinas entwaffnete ideo-logisch das Proletariat im Grunde auch in Hinblick auf die Demagogie der jeweils "eigenen" Bourgeoisie, die in zwischenimperialistischer Rivalität mit dem US-Imperialismus verstärkt nationale Töne anschlug. Angesichts dessen wäre es die Aufgabe gewesen, das Proletariat dieser Länder darauf zu orientieren, die "eigene" Bourgeoisie und ihre nationale Demagogie zu entlarven, sie aber dennoch nicht vor allem wegen eines etwaigen Verkaufs der "nationalen Interessen ihrer Länder", wie es im Punkt 10 heißt, anzugreifen, sondern als Feind, vor dem das Proletariat nicht nur in den Tageskämpfen, sondern vor allem in Hinblick auf die proletarische Revolution steht.

Die richtige Linie der Vorbereitung der proletarischen Revolution in den Tageskämpfen und im Kampf vor allem gegen Ideologie und Politik der "eigenen" Bourgeoisie, die es zu vernichten gilt, sucht man im "25-Punkte-Vorschlag" der KP Chinas vergeblich.

All dies zusammengenommen ergibt eine falsche Orientierung in bezug auf den Weg, der im Kampf um die Diktatur des Proletariats eingeschlagen werden muß. Denn eine der wichtigsten Fragen der Strategie, die Frage nach dem Hauptfeind, wird ausgeklammert bzw. falsch beantwortet.

2. Statt Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen und ausgebeuteten Bauern eine obskure "Einheitsfront"

Wenn das Proletariat den bürgerlichen Staatsapparat zerschlagen und seine Diktatur errichten will, so muß es zuvor klären, wer seine Verbündeten in diesem Kampf sind. Hierbei ist die Frage der Bauernschaft, die Frage der Gewinnung der werktätigen und ausgebeuteten Bauern für die proletarische Revolution von ausschlaggebender Bedeutung.

Das Prinzip des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und den werktätigen und ausgebeuteten Bauern in den imperialistischen Ländern ist sowohl in Hinblick auf die siegreiche Durchführung der sozialistischen Revolution zentral als auch in Hinblick auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats und des sozialistischen Aufbaus, bei dem dann auch die Mittelbauern mit-

einbezogen werden. Jede Geringschätzung der Aufgabe des Proletariats gegenüber den werktätigen und ausgebeuteten Bauern bedeutet im Grunde Verrat an der proletarischen Revolution.

Gegen den Opportunismus der II. Internationale stellte Stalin hierzu fest:

"...die Gleichgültigkeit gegenüber einer so wichtigen Frage wie der Bauernfrage am Vorabend der proletarischen Revolution ist die Kehrseite der Ablehnung der Diktatur des Proletariats, ist ein unzweifelhaftes Merkmal des direkten Verrats am Marxismus."

(Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S. 110.)

Die KP Chinas verliert im Punkt 10, der die Linie der proletarischen Revolution behandeln soll, kein Wort über das Arbeiter-Bauern-Bündnis, und das ist ein gravierender Fehler. Doch damit nicht genug.

Statt einer klaren Aussage über die Notwendigkeit, das Bündnis mit den werktätigen und ausgebeuteten Bauern zu erkämpfen, wird ganz schwammig formuliert:

Die proletarischen Parteien müssen sich "mit allen Kräften, mit denen Einigkeit möglich ist, zusammenschließen und eine breite Einheitsfront gegen das Monopolkapital, gegen die Aggressions- und Kriegspolitik des Imperialismus bilden."

("Polemik", S. 20.)

"Einheit mit allen Kräften, mit denen Einheit möglich ist", ist eine Tautologie, sagt überhaupt nichts darüber aus, um welche Kräfte es sich hierbei handeln soll und ist an Schwammigkeit kaum zu überbieten. Durch diese Gummi-Formulierung, die völlig offen lässt, mit wem denn nun konkret in den imperialistischen Ländern eine Einheitsfront möglich sein wird, wer konkret Bündnispartner sein kann, wird allerlei möglichen, revisionistischen Spekulationen Tür und Tor geöffnet.

3. Das Verhältnis von Tageskampf und Kampf um die proletarische Revolution ist keine Frage eines Sowohl-Als auch

Einer der wesentlichen Streitpunkte zwischen Opportunisten, modernen Revisionisten einerseits und Revolutionären und Marxisten-Leninisten andererseits ist seit jeher die Frage, in welchem Verhältnis der Tageskampf zum Kampf um die Revolution steht. So machen die modernen Revisionisten Propaganda, daß der Kampf um die sozialistische Revolution kein aktuelles Problem, sondern eine Frage der fernen Zukunft sei, aktuell ohne Belang. Man könne zwar einmal allgemein darüber reden, entscheidend und ausschlaggebend hingegen sei der Kampf um Tagesforderungen, um Reformen etc.

Was stellte die KP Chinas diesem Verzicht auf die proletarische Revolution unmittelbarer Tagesinteressen zuliebe entgegen? Sie schrieb hierzu:

"Während sie aktiv den Kampf des Tages leiten, müssen die Kommunisten in den kapitalistischen Ländern ihn auch mit dem Kampf auf lange Sicht und für die Gesamtinteressen verbinden, die Volksmassen im revolutionären Geist des Marxismus-Leninismus erziehen und ihr politisches Bewußtsein ständig heben; sie müssen die historische Mission der proletarischen Revolution auf ihre Schultern nehmen. Tun sie das nicht und betrachten sie die Bewegung des Augenblicks als ein und alles, legen sie ihre Haltung von Fall zu Fall fest, passen sie sich den Tagesinteressen an und opfern die Grundinteressen des Proletariats, dann ist das hundertprozentiger Sozialdemokratismus."
 ("Polemik", S. 20/21.)

Angesichts des Aufgehens der modernen Revisionisten in den Tageskämpfen war eine solche Entgegnung sicherlich wichtig und von Bedeutung. Denn zweifellos: Wenn nur der Tageskampf geführt wird, ist von vornherein nichts zu retten. Allerdings kann man die modernen Revisionisten in dieser Frage nicht richtig und tiefgehend entlarven, geschweige denn eine positive Linie hierzu festlegen, wenn man nur darauf hinweist, daß sowohl der Tageskampf als auch der Kampf um die Revolution geführt, daß bei-des miteinander "verbunden" werden muß.

Lenin ging in dieser Frage weiter. Er machte unmißverständlich klar, wie beides verbunden werden muß, nämlich nicht gleichgewichtig, sondern so, daß der Tageskampf dem Kampf um die Revolution, ihrer Vorbereitung und Durchführung untergeordnet wird. Das bedeutet, in den Tageskämpfen die Notwendigkeit bewußt zu machen, nicht nur einen Teil, sondern das ganze kapitalistische System zu bekämpfen. Es bedeutet, das Ziel der sozialistischen Revolution und der Diktatur des Proletariats in die Tageskämpfe hineinzutragen und den Erfolg der Tageskämpfe und des Eingreifens der Kommunisten daran zu messen, inwieweit es gelingt, die Massen für die Ziele des Sozialismus und Kommunismus emp-fänglich und bewußt zu machen.

In Hinblick auf den demokratischen Kampf stellte Lenin allge-mein heraus:

"Man muß verstehen, den Kampf um die Demokratie und den Kampf um die sozialistische Revolution zu vereinen, indem man den ersten dem zweiten unterordnet. Darin liegt die ganze Schwierigkeit; darin liegt das ganze Wesen der Sache."
 (Lenin, "An Inès Armand", 1916, LW 35, S. 241; Sperrung im Original.)

Obwohl die KP Chinas im Kommentar "Die proletarische Revolu-tion und der Revisionismus Chruschtschows" eine ähnliche Lenin-Passage zitiert, nämlich daß "jede beliebige demokratische For-derung" "den höheren Interessen des Sozialismus untergeordnet" werden muß (ebenda, S. 441/442), wendet sie diese Lehren nicht treffsicher gegen die modernen Revisionisten. Sie stellt ihnen nicht die Notwendigkeit der Unterordnung des einen unter das an-dere entgegen, sondern bekämpft sie lediglich mit einem Sowohl-Als auch. Sie macht nicht klar, was Stalin einmal so treffend erklärte:

"Für den Reformisten ist die Reform alles, die revolutionäre Arbeit aber Nebensache, ein Unterhaltungsthema, ein Täuschungsmanöver... Für den Revolutionär dagegen ist umgekehrt die revolutionäre Arbeit die Hauptsache und nicht die Reform, für ihn ist die Reform ein Nebenprodukt der Revolution."

(Stalin, "Über die Grundlagen des Leninismus", 1924, SW 6, S. 146/147.)

4. Der bewaffnete Kampf wird als eine Kampfform unter mehreren behandelt

Der Fehler, auf den wir im folgenden hinweisen wollen, durchzieht die ganze "Polemik". Wir haben ihn schon in Hinblick auf den Punkt 9 kritisiert und auch schon 1981 eine eigene Nummer dazu geschrieben. (Siehe "Das Schema vom 'friedlichen und nicht-friedlichen Weg' widerspricht dem Marxismus-Leninismus", a.a.O.)

Dennoch ist dieser Punkt so wesentlich, daß die entsprechende Kritik in bezug auf die Frage der proletarischen Revolution festgehalten werden muß. Im Punkt 10 kann man lesen:

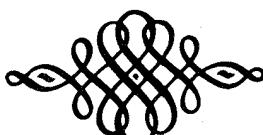
"Die Avantgarde des Proletariats kann erst dann unter allen Umständen unüberwindlich sein, wenn sie alle Kampfformen beherrscht, friedliche und bewaffnete, offene und geheime, legale und illegale, parlamentarische oder Massenkämpfe usw. usf."

("Polemik", S. 21.)

In gewisser Weise ist dies richtig, es gibt wirklich diese verschiedenen Kampfformen. Und angesichts des extremen Revisionismus der damaligen sich kommunistisch nennenden Parteien war allein das Erwähnen solcher Kampfformen wie des illegalen und bewaffneten Kampfes eine "Todsünde". Es ließ die modernen Revisionisten zusammenzucken und war ganz sicher ein wichtiger Grund für ihren Haß gegen die KP Chinas zur damaligen Zeit, die am bewaffneten und illegalen Kampf festhielt.

Doch genügte dies keineswegs, um eine wirklich richtige Linie zum bewaffneten Kampf, zum Bürgerkrieg des Proletariats festzulegen. Dann nämlich muß unbedingt herausgestellt werden, daß die Vorbereitung des Bürgerkriegs, die Vorbereitung und Durchführung der bewaffneten proletarischen Revolution ein Grundpfeiler der Linie der Partei ist, und keineswegs eine Frage der Taktik, ein Punkt, der lediglich unter der Rubrik "verschiedene Kampfformen der Partei" als eine Kampfform unter mehreren abgehandelt werden darf.

Wenn wir die KP Chinas an dieser Stelle kritisieren, dann nicht so sehr deswegen, was sie geschrieben hat, sondern wegen dem, was fehlt. Denn wenn man zur Linie der proletarischen Revolution in den imperialistischen Ländern Stellung nimmt, dann ist es unverzichtbar, das Proletariat auf die Vorbereitung und Durchführung der bewaffneten Revolution, des Bürgerkriegs zur Zerschlagung des Staatsapparates der Bourgeoisie zu orientieren. Das hat die KP Chinas nicht in ihrem Punkt 10 und auch nicht im dazugehörigen Kommentar getan.



**III. Über die Linie für die Länder der proletarischen Diktatur:
zur Frage des Klassenkampfes bis hin zum Kommunismus
(Punkte 17 und 18)**

Die modernen Revisionisten propagierten in ihrer Auseinandersetzung mit der KP Chinas, daß es in einem sozialistischen Land, wie es ihrer Darstellung nach die Sowjetunion sei, "keinen Klassenkampf mehr" gebe, daß der Staat "ein Staat des ganzen Volkes" sei, ebenso wie die Partei zu einer "Partei des ganzen Volkes" geworden sei, und daß die Notwendigkeit der "Diktatur des Proletariats" in einem solchen Land entfalle. (Vergleiche "Polemik", S. 494, 496, 505, 630.)

Diese theoretisch völlig falschen Positionen dienten den modernen Revisionisten politisch dazu, zu verschleiern, daß es sich im Falle des Staates in der Sowjetunion - so wie bei jedem Staat - um den Staat einer herrschenden Klasse handelt und daß diese herrschende Klasse nicht mehr das Proletariat ist, sondern die Bourgeoisie, eine Klasse, die den Kapitalismus restauriert und auf dem Rücken des Volkes ein System der Ausbeutung und Unterdrückung reorganisiert hat.

Die KP Chinas entlarvte nicht nur politisch diese Herrschaftsverhältnisse in der Sowjetunion, sondern stellte außerdem grundsätzlich für ein sozialistisches Land heraus:

- Nach der Machtergreifung des Proletariats ist "die Fortsetzung des Klassenkampfes" eine Gesetzmäßigkeit, und es ändert sich "nur die Form des Klassenkampfes" ("Polemik", S. 37).
- Die "Frage wer - der Sozialismus oder der Kapitalismus - Sieger bleibt", zieht sich durch die ganze "geschichtliche Periode" hindurch und der Kampf zwischen "dem sozialistischen und dem kapitalistischen Weg" ist bis zum Kommunismus nicht entschieden (ebenda, S. 38).
- Die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats besteht bis hin zum Kommunismus (ebenda, S. 39).

Wir wollen im folgenden die Frage des Klassenkampfes im Sozialismus herausgreifen, eine zentrale Frage in Hinblick auf die Errichtung von Sozialismus und Kommunismus, zu der die KP Chinas in den Punkten 17 und 18 sowie im Kommentar "Über den Pseudokommunismus Chruschtschows" Stellung genommen hat.

Die oben angeführten und entsprechenden Passagen aus der "Polemik" gehören unserer Meinung nach zu den klarsten und unverlöhnlichsten Darlegungen der kommunistischen Weltbewegung zu dieser Frage.

Andererseits aber wird hier schon ein Fehler sichtbar, der im Kommentar sogar mit einer Kritik an einem angeblichen Fehler Stalins verbunden wird und der im weiteren Verlauf der Entwicklung der KP Chinas ausgebaut und vertieft wurde. Es geht hierbei um den Fehler, die Notwendigkeit des Klassenkampfes im Sozialismus an die Existenz der Bourgeoisie als Klasse zu knüpfen. Sehen wir uns die Sache im einzelnen an.

Die Notwendigkeit des Klassenkampfes im Sozialismus wurde erst einmal nicht aus der Existenz der Bourgeoisie als Klasse - ob alte oder neue - gefolgert, sondern es wurde eine Reihe im großen und ganzen richtiger Gründe hierfür angeführt, nämlich,

- "a) daß gestürzte Ausbeuter mit allen Mitteln versuchen, das ihnen geraubte 'Paradies' wieder an sich zu reißen;
 - b) daß die spontanen kleinbürgerlichen Kräfte ständig neue kapitalistische Elemente hervorbringen;
 - c) daß in den Reihen der Arbeiterklasse und unter den Funktionären des Staatsapparates infolge des Einflusses der Bourgeoisie sowie infolge der Einkreisung durch die spontanen kleinbürgerlichen Kräfte und deren korrumpernde Wirkung entartete Elemente und neue bürgerliche Elemente auftreten;
 - d) daß die Einkreisung durch den Weltkapitalismus, die Drohung bewaffneter Interventionen von Seiten der Imperialisten und ihre Komplotten zur friedlichen Zersetzung die äußeren Bedingungen für den Fortgang des Klassenkampfes im sozialistischen Staat bilden."
- ("Polemik", S. 37/38.)

Und an anderer Stelle nennt die KP Chinas diejenigen Kräfte, gegen die der Klassenkampf geführt und die Diktatur des Proletariats ausgeübt werden muß, nämlich gegen die "Reste der alten Ausbeuterklasse", die "neuen bürgerlichen Elemente", gegen "Schmarotzer, Spekulanten, Faulenzer, Gangster, Staatskassenplünderer und dergleichen" (ebenda, S. 41), gegen die "Trabanten der Bourgeoisie", wie es einige Seiten vorher treffend heißt (ebenda, S. 38).

Zweifellos ist es vollkommen richtig, vor diesen Kräften zu warnen, den Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats ihnen gegenüber zu propagieren. Allerdings steckt in diesen Ausführungen der KP Chinas auch schon der Beginn eines Fehlers.

Die entsprechende Passage lautet im Zusammenhang:

"Gewisse Leute könnten behaupten, daß es bei ihnen bereits eine klassenlose Gesellschaft gäbe. Wir antworten: Nein, in allen sozialistischen Staaten ohne jede Ausnahme gibt es noch Klassen und Klassenkampf.

Da es in diesen Staaten noch Reste der alten Ausbeuterklasse gibt, die ihr Regime wiederherzustellen versuchen, da dort noch ständig neue bürgerliche Elemente entstehen und da es dort noch immer Schmarotzer, Spekulanten, Faulenzer, Gangster, Staatskassenplünderer und dergleichen gibt, wie kann man da sagen, daß die Klassen und der Klassenkampf verschwunden sind und die Diktatur des Proletariats bereits nicht mehr nötig ist?"

(Ebenda, S. 41.)

Die KP Chinas hat recht, wenn sie auf die Gefahren hinweist, die von all diesen feindlichen Elementen ausgehen, wenn sie den Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats hochhält. Doch sie hat unrecht, wenn sie durch die Art ihrer Darstellung all diese genannten Kräfte als "Klassen" hinstellt. Es gibt noch Klassen im Sozialismus, und die KP Chinas geht an anderer Stelle ganz richtig darauf ein, indem sie auf die nach wie vor noch

existierenden "Klassenunterschiede zwischen Arbeitern und Bauern" hinweist (ebenda, S. 42). Doch das, was sie in der Passage auf der S. 41 als "Klassen" bezeichnet, sind keine Klassen. (*)

Die verhängnisvolle Vereinfachung und viel zu kurz greifende Kritik an der revisionistischen These, daß der Klassenkampf in den sozialistischen Ländern erlöschen müsse, wird hier schon sichtbar. Sichtbar wird, daß die KP Chinas dabei ist, die Notwendigkeit des Klassenkampfes damit zu begründen, daß noch die Bourgeoisie als Klasse existiere. Aber gerade das war und ist falsch. So war in der Sowjetunion in der Tat 1936 die Bourgeoisie als antagonistische Klasse, als Produktionsmittelbesitzer, als Ausbeuter des Proletariats und der anderen werktätigen Massen liquidiert, und dennoch mußte der Klassenkampf, wie Stalin erklärte, unbedingt fortgesetzt werden, konnte und durfte der Klassenkampf nicht erlöschen. Im Gegenteil, er mußte sich bis hin zum Kommunismus verschärfen.

Im Kommentar "Über den Pseudokommunismus Chruschtschows..." wird der Fehler der KP Chinas deutlicher. Dort betonte sie, daß Stalin ein großer Marxist-Leninist gewesen sei, um ihn anschließend in folgender Weise zu kritisieren:

"Überdies wlich Stalin, als er die Gesetzmäßigkeiten des Klassenkampfes in der sozialistischen Gesellschaft untersuchte, von der marxistisch-leninistischen Dialektik ab; deshalb verkündete er, nachdem die Kollektivierung der Landwirtschaft in der Sowjetunion im wesentlichen beendet war, allzufrüh, daß es in der Sowjetunion 'keine antagonistischen Klassen mehr gibt' ('Über den Entwurf der Verfassung der UdSSR')..."

("Polemik", S. 478.)

(*) Die modernen Revisionisten nutzten diesen Fehler der KP Chinas dann auch genüßlich aus, um das Richtige dieser Passage, nämlich die Betonung des Klassenkampfes und der Diktatur des Proletariats, über Bord werfen zu können. In ihrem "Offenen Brief" vom 14. Juli 1963 schrieben sie:

"Man muß schon sagen, die chinesischen Genossen haben von den Klassen und dem Klassenkampf eine originelle Vorstellung. Seit wann werden solche parasitären Elemente als Klassen betrachtet? Und als was für eine Klasse? Die Klasse der Nichtstuer oder die Klasse der Rowdys, die Klasse der Diebe am Staatseigentum oder die Klasse der Parasiten? Verbrecher haben in keiner Gesellschaft eine bestimmte Klasse dargestellt. Das wissen selbst Schulkinder. Selbstverständlich bilden diese Elemente auch in der sozialistischen Gesellschaft keine Klasse. Da treten die Überbleibsel des Kapitalismus in Erscheinung."

Soweit kann man noch nichts gegen diese Passage der modernen Revisionisten einwenden. Doch dann folgt die entscheidende, falsche Behauptung:

"Zum Kampf mit solchen Menschen braucht man nicht die Diktatur des Proletariats. Der Volksstaat ist voll und ganz in der Lage, mit dieser Aufgabe fertig zu werden und wird auch mit ihr fertig...die Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats entfällt."

("Polemik", S. 629/630.)

Diese Kritik an Stalin ist ganz falsch. Das Urteil, er habe zu früh verkündet, daß es in der Sowjetunion keine antagonistischen Klassen mehr gibt, ist, wie wir zeigen werden, unhaltbar. Es ist zudem offen für die Schlußfolgerung, Stalin habe damit die Widersprüche und den Klassenkampf in der sozialistischen Gesellschaft unterschätzt. Hier bahnt sich bei der KP Chinas im Grunde schon die These an, den Klassenkampf an die Existenz der Bourgeoisie als Klasse zu knüpfen und davon auszugehen, die Bourgeoisie werde in einem sozialistischen Land in der gesamten Epoche bis zum Kommunismus weiterexistieren, was die KP Chinas dann auch in den siebziger Jahren ausdrücklich vertrat.

Gerade das aber bestreiten wir energisch. Wir meinen, daß, auch wenn die Bourgeoisie als Klasse (so wie der Marxismus-Leninismus eine Klasse definiert, nämlich u.a. in Hinblick auf ihr Verhältnis zu den Produktionsmitteln) liquidiert ist, dennoch der Klassenkampf, seine Verschärfung bis hin zum Kommunismus, notwendig bleibt. Und Stalin hatte völlig recht, 1936 davon zu sprechen, daß es in der Sowjetunion "keine antagonistischen Klassen mehr gibt". Denn dies war eine Tatsache, die aber gar nichts daran änderte, daß der Klassenkampf weitergeführt werden mußte.

Die Position der KP Chinas begründet den Klassenkampf aus der Existenz der Bourgeoisie als Klasse und ist damit nur die Kehrseite der revisionistischen These, daß der Klassenkampf erloschen müsse, wenn die Bourgeoisie als Klasse liquidiert worden ist. Auch wenn es hoch anzurechnen ist, daß die KP Chinas im Gegensatz zu den modernen Revisionisten den Klassenkampf und die Diktatur des Proletariats verteidigte, so muß doch bewußt sein, daß ihre Ausgangspunkte theoretisch unhaltbar und keine Basis waren, um den modernen Revisionisten wirklich entgegentreten zu können.

Diese Thesen der KP Chinas widersprechen diametral den Auffassungen des Marxismus-Leninismus über den Zusammenhang von "Klassen und Klassenkampf" nach Vernichtung der Bourgeoisie auf ökonomischem Gebiet, wie Stalin sie in Verbindung mit den Aufgaben der Diktatur des Proletariats in der Sowjetunion dargelegt hat:

Nach der Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse, nach der Enteignung aller im Privatbesitz befindlichen Produktionsmittel der Ausbeuterklassen sind diese in Stadt und Land als Klasse liquidiert.

Es war der Erfolg der Stalinschen Linie des unversöhnlichen Klassenkampfes, daß in der Sowjetunion sozialistische Produktionsverhältnisse in Stadt und Land errichtet worden waren und Stalin 1936 in seinem "Bericht über den Entwurf der Verfassung der Union der SSR" feststellen konnte:

"Somit ist jetzt der volle Sieg des sozialistischen Systems in allen Sphären der Volkswirtschaft zur Tatsache geworden... Alle Ausbeuterklassen sind somit liquidiert."
(Stalin, "Über den Entwurf der Verfassung der Union der SSR", 1936, SW 14, Dortmund 1976, S. 60/61.)

Diese von Stalin festgehaltene Tatsache beruht auf der wissen-

schaftlichen Definition der Klasse, deren erstes, existentielles Kriterium (wenn auch nicht das einzige), ihr "Verhältnis zu den Produktionsmitteln" ist. (Siehe Lenin, "Die große Initiative", 1919, LW 29, S. 410.)

Die marxistisch-leninistische Auffassung Stalins zur Frage der Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse ging einher mit der Betonung, daß der Klassenkampf fortgesetzt und verschärft werden muß, daß er sich unbedingt gegen die noch objektiv existierenden Überreste der als Klasse liquidierten Bourgeoisie sowie gegen die unvermeidlich entstehenden neuen bürgerlichen Elemente richten muß. Alle diese Feinde innerhalb eines sozialistischen Landes, innerhalb des sozialistischen Staatsapparates und innerhalb der kommunistischen Partei sind Teil der Weltfront der international als Klasse weiterbestehenden Bourgeoisie und der Weltre-aktion überhaupt. Gegen diese Front muß ein unerbittlicher Kampf geführt werden.

Unter den Bedingungen der Liquidierung der Ausbeuter als ökonomische Klasse zeigte Stalin erneut, daß die Klassenfeinde im Innern untrennbar mit dem internationalen Klassenkampf verbunden sind. Denn der Klassenkampf muß dem Inhalt nach stets international, der Form nach national geführt werden. Der Klassenkampf gegen den inneren Feind ist Teil des weltweiten Kampfes zum Sturz des Weltimperialismus.

Stalin zeigte, daß das Proletariat eines Landes die Möglichkeit hat, alle inneren Feinde zu besiegen und zum vollständigen Aufbau des Sozialismus überzugehen, daß also die Widersprüche im Innern eines Landes durch das Proletariat gelöst werden können und müssen. Gleichzeitig hob er hervor, daß die inneren und äußeren Widersprüche miteinander verbunden sind, zusammen die internationale Front des Klassenkampfes bilden und endgültig nur durch das internationale Proletariat gelöst werden können.

In diesem Zusammenhang hat Stalin nach Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse gegen opportunistische, versöhnlerische Positionen herausgestellt, daß der Klassenkampf nicht nur fortgesetzt werden muß, sondern sich auch als notwendige Folge des Vormarsches des Proletariats verschärfen muß:

"Es ist notwendig, die faule Theorie zu zerschlagen und bei-seite zu werfen, daß der Klassenkampf bei uns mit jedem Schritt unseres Vormarsches mehr' und mehr erlöschen müsse, daß der Klassenfeind in dem Maße, wie wir Erfolge erzielen, immer zahmer werde.

Das ist nicht nur eine faule Theorie, sondern auch eine gefährliche Theorie, denn sie schläfert unsere Leute ein, lockt sie in die Falle, während sie dem Klassenfeind die Möglichkeit gibt, für den Kampf gegen die Sowjetmacht Kräfte zu sammeln.

Im Gegenteil, je weiter wir vorwärtsschreiten, je mehr Erfolge wir erzielen, um so größer wird die Wut der Überreste der zerschlagenen Ausbeuterklassen werden, um so eher werden sie zu schärferen Kampfformen übergehen, um so mehr Nie-

derträchtigkeiten werden sie gegen den Sowjetstaat begehen, um so mehr werden sie zu den verzweifeltesten Kampfmitteln greifen, als den letzten Mitteln zum Untergang Verurteilter." (Stalin, "Über die Mängel der Parteiarbeit und die Maßnahmen zur Liquidierung der trotzkistischen und sonstigen Doppelzungler", 1937, SW 14, a.a.O., S. 136.)

Diese grundlegenden (nicht an konkrete Zeitabschnitte gebundenen) Überlegungen Stalin über die Verschärfung des Klassenkampfes auf dem Weg zum Kommunismus enthalten wichtige Gründe für die Verschärfung des Klassenkampfes, die herausgearbeitet werden müssen.

Die Verschärfung des Klassenkampfes ist nicht einfach eine bloße Reaktion des Proletariats auf Aktionen der Konterrevolution. Nein, die Verschärfung des Klassenkampfes erfolgt vor allem aufgrund des "Vormarsches des Proletariats". Das Proletariat führt seinen Klassenkampf bewußt und planmäßig, auf wissenschaftlicher Grundlage mit dem Ziel der völligen Vernichtung der Bourgeoisie auf jedem Gebiet durch die immer breitere Mobilisierung der Kräfte des Proletariats, auch und gerade nachdem im Land dem Kapitalismus ein ungeheurer Schlag versetzt wurde, indem die eigene Bourgeoisie als Klasse ökonomisch vernichtet worden ist.

Dieser Vormarsch des Proletariats führt dazu und ist die Grundlage dafür, daß der Klassenfeind, die Kräfte der Konterrevolution um so verzweifter ihrerseits den Klassenkampf verschärfen, Attacken starten, wo immer es eine Gelegenheit dazu gibt und jede Schwäche des Proletariats wie mangelnde Wachsamkeit u.ä. ausnutzen, um ihre Macht wieder zu errichten.

Im Kampf gegen die Titorevisionisten und deren klassenversöhnlerischen Kurs stellte Stalin nach dem 2. Weltkrieg fest:

"Niemand wird die Tiefe und grundsätzliche Natur der sozialistischen Umwälzung abstreiten, die in der Sowjetunion nach der Oktoberrevolution vor sich gegangen ist. Jedoch brachte dies die KPdSU nicht dazu, den Schluß zu ziehen, der Klassenkampf in unserem Land schwäche sich ab, daß es keine Gefahr der Stärkung der kapitalistischen Elemente gebe."

("Brief der KPdSU(B) an die KP Jugoslawiens", 4. Mai 1948, in: "Der Kampf J.W. Stalins und des Kominform gegen den Titorevisionismus", Reihe "Theorie und Praxis des Marxismus-Leninismus", Nr. 1/79 (24), S. 22.)

Diese Lehren sind keineswegs an bestimmte Perioden oder Entwicklungsstadien der Diktatur des Proletariats gebunden und auf diese zu beschränken, sondern sie besitzen ihre Gültigkeit für die gesamte Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus, in der es gilt, die Restauration der alten Gesellschaft zu verhindern und den Sieg der neuen Gesellschaft zu sichern.

Die Frage der Fortsetzung und Verschärfung des Klassenkampfes bis hin zum Kommunismus auch und gerade nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse kann nicht begründet und verständlich gemacht werden, wenn nicht die verschiedenen Be-

reiche und Formen des Klassenkampfes, sein ganzer Umfang und seine Zielsetzung klar sind. So muß als zentraler Punkt bewußt sein, daß es nicht nur um die Frage des Klassenkampfes geht, sondern zugespitzt um die Frage der Diktatur des Proletariats, ihrer Festigung auch nach Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse im schonungslosen Kampf gegen alle alten und neuen feindlichen Elemente.

In der gesamten Entwicklung des sich verschärfenden Klassenkampfes bis hin zum vollständigen Sieg des Kommunismus gibt es im großen und ganzen drei Etappen. Zunächst muß die politische und militärische Macht der Bourgeoisie zerschlagen werden, dann konzentriert sich das Proletariat auf den Sieg auf ökonomischem Gebiet, um dann zum - auf lange Sicht gesehen - schwierigsten Sektor überzugehen, dem ideologisch - kulturellen. Dies sind nur grobe Schwerpunkte, und im jeweiligen Kampf um die Festigung der Diktatur des Proletariats mußten immer alle Gebiete kombiniert werden, konnte kein Gebiet einfach ausgelassen oder verabsolutiert werden. Zudem muß - entgegen jedem Schematismus - bewußt sein, daß der oben knapp charakterisierte Ablauf des Klassenkampfes jederzeit durch nicht genau berechenbare Ereignisse durchbrochen werden kann. So rückte z.B. durch den Überfall Nazi-Deutschlands auf die UdSSR der militärische Kampf zur Vernichtung des Feindes erneut in den Mittelpunkt.

Die Aufgabe der proletarischen Revolution ist keineswegs mit der gewaltsamen Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparates gelöst. Sie ist nicht erledigt mit der Machtergreifung des Proletariats, der politischen und wirtschaftlichen Niederwerfung der Bourgeoisie und ihrer Liquidierung als Klasse. Ist schon die Errichtung sozialistischer Produktionsverhältnisse und ihre Festigung im scharfen Klassenkampf unter der Diktatur des Proletariats kein einmaliger Akt, sondern ein mehr oder minder langwieriger Prozeß, so erhebt sich für die Vorwärtsentwicklung der sozialistischen Revolution ein grundlegendes Problem, auf das bereits Marx in seiner Schrift "Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850" hingewiesen hat. Marx ging auf die Notwendigkeit der Fortsetzung der Revolution ein und erklärte:

"Dieser Sozialismus ist die Permanenzerklärung der Revolution, die Klassendiktatur des Proletariats als notwendiger Durchgangspunkt zur Abschaffung der Klassenunterschiede überhaupt, zur Abschaffung sämtlicher Produktionsverhältnisse, worauf sie beruhen, zur Abschaffung sämtlicher gesellschaftlichen Beziehungen, die diesen Produktionsverhältnissen entsprechen, zur Umwälzung s a m t l i c h e r I d e e n, die aus diesen gesellschaftlichen Beziehungen hervorgehen."

(Karl Marx, "Die Klassenkämpfe in Frankreich 1848 bis 1850", 1850, MEW 7, S. 89/90; Hervorhebungen im Original, Sperrung von uns.)

Und schon im "Manifest der Kommunistischen Partei" haben Marx und Engels darauf hingewiesen, daß es bei der sozialistischen Revolution eben nicht nur um den Bruch mit den Eigentumsverhältnissen geht, sondern um ein zweifaches radikales Brechen:

"Die kommunistische Revolution ist das radikalste Brechen mit den überlieferten Eigentumsverhältnissen; kein Wunder, daß in ihrem Entwicklungsgange am radikalsten mit den überlieferten Ideen gebrochen wird."

(Marx/Engels, "Manifest der Kommunistischen Partei", 1848, MEW 4, S. 481.)

Lenin hat im Zusammenhang mit dem Kampf gegen die Versuche der Restauration des Kapitalismus auf diese grundlegende Aufgabe des Kampfes gegen die und mit den "überlieferten Ideen" hingewiesen. Er hat klargemacht, daß der Kampf um die Köpfe der Massen, der Kampf darum, ob hier die proletarische oder die bürgerliche Ideologie siegt, entscheidend und ausschlaggebend ist, – nach Brechung des militärischen und auch des ökonomischen Widerstands der Ausbeuterklassen. Wie Lenin erklärte, geht es darum,

"jeden Widerstand der Kapitalisten zu brechen, nicht nur den militärischen und politischen, sondern auch den ideologischen, der am tiefsten und mächtigsten ist."

(Lenin, "Rede auf der Gesamtrussischen Konferenz der Ausschüsse für politisch-kulturelle Aufklärung bei den Gouvernements- und Kreisabteilungen für Volksbildung", 1920, LW 31, S. 364.)

Die vielfältigen Aufgaben und Formen des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats und ganz besonders die Rolle des Kampfes gegen die Macht der alten Ideen und Traditionen, gegen die Macht der Gewohnheit stellte Lenin ebenfalls heraus. Er schrieb:

"Die Diktatur des Proletariats ist ein zäher Kampf, ein blutiger und unblutiger, gewaltsamer und friedlicher, militärischer und wirtschaftlicher, pädagogischer und administrativer Kampf gegen die Mächte und Traditionen der alten Gesellschaft. Die Macht der Gewohnheit von Millionen und aber Millionen ist die fürchterlichste Macht."

(Lenin, "Der 'linke Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus", 1920, LW 31, S. 29.)

Es genügt nicht, der Bourgeoisie die direkten Herrschaftsmittel ihres ideologischen Einflusses wegzunehmen und zu zerstören wie den bürgerlichen Medienapparat, die Zeitungen, Druckereien usw. Dieser Kampf gegen den ideologischen Widerstand der Bourgeoisie, von dem Lenin spricht, ist vielmehr gerade auch ein umfassender Kampf gegen alle Überreste und Einflüsse des Kapitalismus im Bewußtsein der Werktätigen selbst. (*)

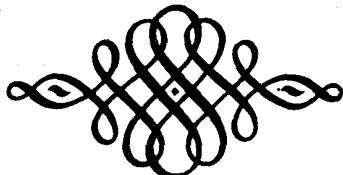
(*) Auch wenn zur Zeit des XVII. Parteitags der KPdSU(B), 1934, in sehr großen Bereichen der Sowjetunion schon sozialistische Produktionsverhältnisse vorherrschend waren, stand dennoch weiterhin die Aufgabe an, den "Kapitalismus in der Wirtschaft" weiter zu "überwinden", wie Stalin feststellte. Ganz besonders interessant und wesentlich ist aber, was Stalin über die Frage der "Überwindung der Überreste des Kapitalismus" "im Bewußtsein der Menschen" herausstellte. Er machte klar, daß diese Überreste im Bewußtsein der Menschen nicht mechanisch und automatisch, sozusagen im Selbstlauf, verschwinden, sondern nur im Kampf überwunden werden können:

(Fortsetzung der Fußnote auf der nächsten Seite)

Und dieser Kampf ist schwieriger und langwieriger als die Zer-
schlagung der Werkzeuge, Mittel und Medien der ideologischen
Herrschaft der Bourgeoisie. Im Zusammenhang mit der Entstehung
"kommunistischer Subotniks", den kommunistischen Samstagen
freiwilliger, unentgeltlicher Arbeit zum Nutzen der Gesell-
schaft betonte Lenin, daß dies der Anfang einer Umwälzung sei,

"die schwieriger, wesentlicher, radikaler, entscheidender
ist als der Sturz der Bourgeoisie, denn das ist ein Sieg
über die eigene Trägheit, über die eigene Undiszipliniert-
heit, über den kleinbürgerlichen Egoismus, über diese Ge-
wohnheiten, die der fluchbeladene Kapitalismus dem Arbeiter
und Bauern als Erbe hinterlassen hat. Erst wenn diese Sieg
verankert sein wird, dann und nur dann wird die neue
gesellschaftliche Disziplin, die sozialistische Disziplin
geschaffen sein, dann und nur dann wird eine Rückkehr zum
Kapitalismus unmöglich, wird der Kommunismus wirklich un-
besiegbar werden."

(Lenin, "Die große Initiative", 1919, LW 29, S. 399 - Sper-
rung im Original.)



(Fortsetzung der Fußnote von der vorherigen Seite)

"Kann man jedoch sagen, daß wir bereits alle Überreste des Kapitalis-
mus in der Wirtschaft überwunden haben? Nein, das kann man nicht sa-
gen. Um so weniger kann man sagen, daß wir die Überreste des Kapita-
lismus im Bewußtsein der Menschen überwunden haben. Das kann man nicht
nur deshalb nicht sagen, weil das Bewußtsein der Menschen in seiner
Entwicklung hinter ihrer ökonomischen Lage zurückbleibt, sondern auch
deshalb, weil immer noch die kapitalistische Umwelt besteht, die be-
strebt ist, die Überreste des Kapitalismus in der Wirtschaft und im
Bewußtsein der Menschen in der UdSSR zu beleben und aufrechtzuerhal-
ten, und gegen die wir immer unser Pulver trocken halten müssen."
(Stalin, "Rechenschaftsbericht an den XVII. Parteitag über die Arbeit
des ZK der KPdSU(B)", 1934, SW 13, S. 310.)

Die "Entfaltung des Klassenkampfes", die "Stärkung der Organe der Diktatur
des Proletariats", wie er einige Absätze weiter schrieb, sind entscheidende
Mittel in diesem Kampf. (Siehe ebenda, S. 311.)

IV. Zur Einschätzung der "Polemik" insgesamt

Wir sind nun am Schluß unserer Kritik der "Polemik über die Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" der KP Chinas angelangt. Auch wenn wir die Fragen der "friedlichen Koexistenz" und Fragen von "Krieg und Frieden" teilweise hier ausgeklammert haben, so wurde doch zu Hauptfragen der proletarischen Weltrevolution Stellung genommen.

Wollen wir abschließend die Ergebnisse unserer Arbeit an der Kritik der "Polemik" zusammenfassen, so zeigt sich, daß keine einfache Verdammung, aber auch keinesfalls eine Verteidigung, die lediglich kleinere kritische Anmerkungen enthalten würde, herauskommen kann.

Eine knappe, einfache Antwort auf die Frage, wie die "Polemik" einzuschätzen sei, gibt es unserer Meinung nach nicht. Eine kurze "Ein-Punkt"-Beurteilung ist nicht möglich. Man muß bei einer Bewertung dieses großen ideologischen Kampfes vielmehr verschiedene Faktoren einbeziehen.

Es geht nicht an, einseitig alle berechtigten Kritiken aufzulisten und damit die ganze Bedeutung der Polemik der KP Chinas abzutun. Bei einer gerechten Einschätzung muß der gesamte Rahmen, die damalige Situation des beginnenden Kampfes gegen den modernen Revisionismus in Rechnung gestellt werden. Der Vorschlagscharakter der "Polemik", die zeitweilig begeisternde und anfeuernde Wirkung dieses Dokuments für die sich damals neu herausbildenden marxistisch-leninistischen Kräfte müssen beachtet werden und anderes mehr. Insbesondere muß verstanden werden, daß die KP Chinas mit ihrer "Polemik" den modernen Revisionisten durchaus empfindliche Schläge versetzt, sie in vielerlei Hinsicht entlarvt und im Nerv getroffen hat, was deren erbitterte Feindschaft zur KP Chinas der 60er Jahre erklärt. Wir meinen solche Punkte wie

- * die Propaganda der KP Chinas für den weltrevolutionären Kampf gegen das Klassenversöhnertum und das Kapitulantentum der modernen Revisionisten; die Propaganda für die proletarische Revolution in den imperialistischen Ländern und für das Entfachen des Funkens der Revolution in den halbkolonialen, halbfeudalen und abhängigen Ländern, den die modernen Revisionisten zu gerne austreten würden;

- * das Auftreten der KP Chinas gegen die Komplizenschaft der Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten mit einem solchen Feind der proletarischen Weltrevolution wie dem US-Imperialismus, der angeblich gemeinsam mit der Sowjetunion den Frieden auf der Welt garantieren könnte;

- * die Entlarvung der Kriegshysterie und des Atomfetischismus der modernen Revisionisten, womit diese den Kniefall vor den Imperialisten, den Verzicht auf die Revolution predigten; die Klarstellung, daß gegen imperialistische Kriegsgefahr und Atomdrohungen der Kampf gegen den Imperialismus verstärkt werden muß;

- * der Versuch, sich vom "friedlich-parlamentarischen Weg" der modernen Revisionisten abzugrenzen;
- * die Verteidigung der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats und der revolutionären Partei des Proletariats bis zum Kommunismus gegen die verräterische Propaganda der modernen Revisionisten vom "Staat des ganzen Volkes" und der "Partei des ganzen Volkes";
- * das Auftreten gegen die völlige Verdammung Stalins durch die modernen Revisionisten.

In diesen Fragen den Kampf gegen die modernen Revisionisten eröffnet und geführt zu haben, ist ein unbestreitbares Verdienst der KP Chinas. Und das machte auch die "Polemik" zu einem wesentlichen Orientierungspunkt der revolutionären Kräfte der Welt, die dem Reformismus, Rechtsopportunistismus und Legalismus der modernen Revisionisten nicht mehr folgten, sich angekelt von diesen saft- und kraftlosen Verrätern an der Revolution abwandten und sich neu orientierten.

Diese Verdienste der KP Chinas zu ignorieren, wäre sicherlich falsch. Womöglich noch schlimmer wäre es aber, unter Anführung solcher positiven Gesichtspunkte, solcher richtigen und berechtigten Gründe, die folgenschweren Fehler der "Polemik" in programmatischen Fragen als untergeordnet, "sekundär" usw. zu beurteilen. Das sind sie ganz und gar nicht. Im Gegenteil.

Über diese Fehler, ihr Ausmaß, ihre Tragweite und Tiefe, muß man sich voll bewußt sein. Man darf sie nicht verniedlichen, und zwar besonders unter zwei Gesichtspunkten nicht:

Zum einen geht das nicht im Hinblick auf die katastrophale Entwicklung der sich in den 60/70er Jahren neu formierenden antirevisionistischen Kräfte, die sich ja gerade weitgehend an der KP Chinas und ihrer "Polemik" orientierten und heute, von wenigen Ausnahmen abgesehen, eingegangen, jämmerliche Karikaturen echter marxistisch-leninistischer Parteien geworden sind. Im besonderen hat sich gezeigt, daß die schwerwiegenden Fehler der "Polemik" Ansatzpunkte für die Verbreitung der revisionistischen "Drei-Welten-Theorie" waren, welche sich in den Siebzigerjahren wie ein Krebsgeschwür ausbreitete und das Schicksal vieler "antirevisionistischer" Kräfte besiegelte.

Zum anderen. Die KP Chinas hatte mit ihrem "Vorschlag zur Generallinie der internationalen kommunistischen Bewegung" von 1963 und den entsprechenden Kommentaren dazu der revisionistischen Generallinie der Chruschtschow-Breshnew-Revisionisten ihre programmatischen Auffassungen von einer Generallinie der weltweiten kommunistischen Bewegung entgegengesetzt. Doch diese "Generallinie" erweist sich in zentralen programmatischen Fragen eben als nicht tragfähig. Vor allem muß also klar sein, daß der "Vorschlag" bzw. die "Polemik" insgesamt aufgrund ihrer Fehler nicht die marxistisch-leninistische Generallinie einer internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung heute sein können.

Angesichts der heutigen Aufgaben der Verteidigung, Erarbeitung

und Konkretisierung einer prinzipienfesten Linie zur proletarischen Weltrevolution, einer plattformartigen Generallinie für die marxistisch-leninistischen Kräfte heute, die vor der Aufgabe stehen, wirkliche revolutionäre Vorhutparteien des Proletariats aufzubauen, muß man klar erkennen, daß die "Polemik" in zentralen Fragen falsche Antworten gibt. Trotz des Versuchs, den modernen Revisionisten programmatisch entgegenzutreten, verbleibt die "Polemik" in revisionistischen Positionen verhaftet. Das betrifft solche Punkte wie:

- * Die Position der KP Chinas, bei der Erarbeitung und Festlegung einer Generallinie nicht von den Prinzipien des Marxismus-Leninismus auszugehen, sondern von der "konkreten Analyse" der Lage. Das war der untaugliche Versuch, den modernen Revisionisten vor allem auf der Ebene der Einschätzung der Situation entgegenzutreten. Das steht im diametralen Gegensatz zu der insbesondere von Lenin in "Materialismus und Empirio-kritizismus" dargelegten Herangehensweise an die Erkenntnis der Wirklichkeit, derzurfolge bei der Festlegung der Generallinie der kommunistischen Weltbewegung, wie auch zur Erklärung einiger neuer Phänomene, in erster Linie und vor allem die Theorie des Marxismus-Leninismus, seine grundlegenden Prinzipien als Konzentrat dieser Theorie, zum Ausgangspunkt genommen werden müssen.
- * Im "25-Punkte-Vorschlag" und den dazugehörigen Kommentaren wird mit der Propaganda der angeblichen Möglichkeit "zweier Wege" der Revolution, eines friedlichen und eines nichtfriedlichen, auf die es sich beide vorzubereiten gelte, in gefährlicher Weise davon abgelenkt, daß nur die gewaltsame Revolution des bewaffneten Proletariats den bürgerlichen Staat zerstören, die Diktatur des Proletariats errichten und verteidigen kann.
- * In diesen Dokumenten ist eine falsche Konzentration auf den US-Imperialismus enthalten, als ginge es bei der Generallinie der marxistisch-leninistischen Weltbewegung nicht um den Kampf gegen den Weltimperialismus überhaupt. Damit wird in opportunistischer Weise die entscheidende Frage jeder Revolution umgangen: die Frage, welche imperialistische Macht bzw. welche mit dem Imperialismus verbundene konterrevolutionäre Kraft im jeweiligen Land die Staatsmacht in Händen hält und damit den Hauptfeind der jeweiligen Revolution darstellt.
- * In Hinblick auf die Revolution in den halbfeudalen, halbkolonialen und abhängigen Ländern wird die entscheidende Bedeutung der Agrarrevolution nicht festgeschrieben. Ebenso fehlt die Notwendigkeit der Errichtung einer revolutionär-demokratischen Diktatur der Arbeiter und Bauern; stattdessen werden Illusionen über die Existenz sogenannter "junger Nationalstaaten" geschaffen, in denen angeblich die nationale Bourgeoisie eine führende, fortschrittliche Rolle spielen würde, die die kommunistische Partei zu berücksichtigen habe.
- * In den Dokumenten der "Polemik" wird die Notwendigkeit des Klassenkampfes unter der Diktatur des Proletariats fälschlich an die Existenz der Bourgeoisie als Klasse geknüpft. Damit wird die marxistisch-leninistische These angegriffen und negiert, daß

auch nach der ökonomischen Liquidierung der Bourgeoisie als Klasse der Klassenkampf bis zum Kommunismus fortgesetzt und verschärft werden muß mit dem Ziel, auf allen Gebieten, in Basis und Überbau, sämtliche Überreste der Bourgeoisie und des Kapitalismus zu vernichten.

* Des weiteren wird in diesen Dokumenten Genosse Stalin angegriffen und mit ganz falschen Positionen "kritisiert". Es werden somit die revisionistischen Attacken der modernen Revisionisten gegen Stalin nicht wirklich zurückgewiesen, sondern es wird ihnen sogar Schützenhilfe geleistet.

* In den Dokumenten der "Polemik" wird als "absolut obligatorische Regel" der Beziehungen zwischen marxistisch-leninistischen Bruderparteien vertreten, Kritik ausschließlich intern vorzutragen; das widerspricht fundamental den Prinzipien des Marxismus-Leninismus über die offene und öffentliche Debatte, der Praxis Lenins und Stalins sowie der Komintern.

* In der Frage des unbedingt nötigen allseitigen Bruchs mit den modernen Revisionisten nahm die KP Chinas einen falschen, gänzlich defensiven Standpunkt ein, indem sie die Frage der "Wahrung der Einheit" und des "Wunsches nach Einheit" von der übergeordneten Frage des klassenmäßigen ideologischen und politischen Inhalts dieser Einheit losgelöst und in verhängnisvoller Weise zur Richtschnur ihrer Auseinandersetzung mit dem Chruschtschow-Revisionismus gemacht hat.

Diese schwerwiegenden Fehler entfalteten ihre negative Wirkung unter den sich dem Chruschtschow-Breschnew-Revisionismus entgeggestellenden Kräften umso mehr, weil darüber praktisch keinerlei Auseinandersetzung und Debatte stattfand.

Die KP Chinas stellte die kommunistische Weltbewegung mit ihrem "Vorschlag" nicht einfach vor vollendete Tatsachen, präsentierte nicht Thesen, die zu akzeptieren seien, sondern unterbreitete die 25 Punkte zumindest formal als Vorschlag, als eine Diskussionsgrundlage. Unserer Meinung nach war das eine richtige Vorgehensweise der KP Chinas.

Tatsächlich hätten diese Dokumente, als Diskussionsgrundlage verwendet, für die marxistisch-leninistischen Parteien und Kräfte der Welt die Möglichkeit geboten, ihre im Kampf gegen den modernen Revisionismus eingenommenen Positionen zu überprüfen. Es wäre nicht ausgeschlossen gewesen, in tiefgehender kritischer und offener Auseinandersetzung mit dem "Vorschlag" im Zuge einer fruchtbaren Debatte und fest gestützt auf die Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit den Fehlern des "Vorschlags" aufzuräumen und prinzipienfeste programmatische Leitlinien herauszuarbeiten. Das ist aber nicht geschehen !

Um die Inhalte des "Vorschlags" gab es in der internationalen kommunistischen Bewegung so gut wie keine Diskussion und offene Auseinandersetzung. Die modernen Revisionisten lehnten den "Vorschlag" in Bausch und Bogen ab, während sich die antirevisionistischen und marxistisch-leninistischen Kräfte dazu verleiten ließen, ihn nicht nur völlig unkritisch zu übernehmen, sondern geradezu als Fahne und Programm zu verwenden, das vorbehaltlos

anzuerkennen war. Das war ein folgenschwerer Fehler, der die Möglichkeit der Ausrottung und Korrektur der schwergewichtigen Fehler in programmatischen Fragen von vornherein ausschloß, und ein Dokument quasi zur Plattform der sich als antirevisionistisch versteckenden Kräfte machte, das dieser Rolle absolut nicht gerecht werden konnte, weil es mit gravierenden Fehlern in programmatischen Fragen behaftet ist.

Spätestens die blutige Niederlage in Indonesien 1965/1966 hätte das erschütternde, ein Alarmzeichen erster Ordnung bildende Ereignis sein müssen, um eine tiefgehende Überprüfung und Korrektur der grundlegenden Positionen einzuleiten und effektiv vorzunehmen. Hier wurde eine als beispielhaft antirevisionistisch und marxistisch-leninistisch eingeschätzte Partei mit einer Riesenzahl von Mitgliedern und scheinbar unbrechbaren Positionen buchstäblich im Blut von 500.000 Menschen ersäuft. Diese furchtbare Niederlage war zugleich die grausame praktische Widerlegung grundlegender revisionistischer Fehler, wie sie gerade auch im "Vorschlag" und in der "Polemik" enthalten sind. Das machte die Selbtkritik der KP Indonesiens von 1966 deutlich. Denn diese Selbtkritik kritisierte, wenn auch nicht namentlich und direkt, programmatische Positionen der "Polemik", die in der gesamten internationalen marxistisch-leninistischen Bewegung weit verbreitet waren. Die Kritik der KP Indonesiens war davon geprägt, die verheerenden politischen Konsequenzen folgender Fehler aufzuzeigen:

- * Die verhängnisvolle Wirkung der Propaganda der "zwei Möglichkeiten", der Möglichkeit des "friedlichen" und des nichtfriedlichen Weges der Revolution, welche unter den Massen die illusoriäre Hoffnung auf einen "friedlichen Weg" festsetzte, der in Wirklichkeit nicht existierte, was die Partei und die Arbeiterklasse in eine passive Position und einen Zustand der Lähmung versetzte und die ungeheure Tragödie herbeiführte.
- * Die katastrophale Unterschätzung der Agrarrevolution in einem Land wie Indonesien zugunsten des Kampfes gegen die nationale Unterdrückung, wodurch die Revolution keine tiefen Wurzeln schlagen konnte.
- * Die Verbreitung von Illusionen in der Frage des Charakters der Staatsmacht im Sinne der angeblichen Existenz eines "jungen Nationalstaats"; die Staatsmacht in Indonesien wurde nicht mehr als konterrevolutionäres Instrument in den Händen der Ausbeuterklassen begriffen, sondern klassenneutral betrachtet, indem dafür eingetreten wurde, sogenannte "volksfreundliche Aspekte im Staat" (die mit der nationalen Bourgeoisie verbunden seien) zu stärken. (Siehe hierzu "Erklärung des Polbüros des ZK der KP Indonesiens", "Rote Fahne" der MLPÖ, Sondernummer II/67, bzw. "Die KP Indonesiens reinigt und stärkt sich im Kampf gegen den modernen Revisionismus", VKT Münster, 1973).

Die KP Indonesiens hatte mit diesen drei Punkten schon schwerwiegende Fehler der "Polemik" der KP Chinas erkannt. Diese Selbtkritik wurde weltweit von antirevisionistischen Parteien und Organisationen auch begrüßt und verbreitet. Aber eine ausdrückliche inhaltliche Auseinandersetzung mit dieser faktischen Kritik an der "Polemik" fand immer noch nicht statt. Wirkliche Konsequen-

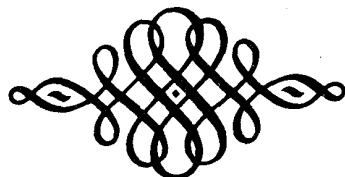
zen wurden nicht gezogen. Der "Vorschlag" und die "Polemik" wurden weiter als "unantastbar" behandelt. Damit wurden bereits in einem nicht zu unterschätzenden Maß die Weichen für den Ausbau und die Systematisierung dieser Fehler gestellt, denn Fehler, und zumal solch schwerwiegende Fehler, die nicht umfassend und tiefgehend aufgedeckt und korrigiert werden, müssen in der Konsequenz unweigerlich jede wirklich revolutionäre Orientierung zu-nichte machen und die revisionistische Entartung herbeiführen.

Aus all dem Ausgeführten ergibt sich unserer Meinung nach ab-schließend:

○ Die "Polemik" der KP Chinas hat in der damaligen aktuellen Situation ihres Erscheinens durchaus der Autorität der modernen Revisionisten heftige Schläge versetzt und viele ihrer extremen revisionistischen Positionen demaskiert; mit der begeisternden und anspornenden Wirkung, die sie ausübte, hätte sie, als "Vorschlag" verstanden, große Möglichkeiten geboten, weiterzugehen, um in der kritischen Auseinandersetzung darüber prinzipienfeste Grundlagen für den allseitigen Bruch mit dem modernen Revisionismus, für die revolutionäre Einheit der Marxisten-Leninisten zu schmieden, was aber nicht geschah.

○ Die in der "Polemik" enthaltenen Fehler in programmatischen Fragen sind jedoch auf lange Sicht und für heute gesehen ausschlaggebend, über deren schädliche Wirkung darf es keine Unklarheiten geben.

○ Deshalb stellen wir fest, daß im Endergebnis mit der "Polemik" keine den Marxismus-Leninismus verteidigende und auf ihm beruhende Plattform, keine prinzipienfeste Generallinie der kommunistische Weltbewegung geschaffen wurde, die heute zur Grundlage genommen werden könnte.



ZUM "VORSCHLAG" DER KP CHINAS "ZUR GENERALLINIE DER INTERNATIONALEN KOMMUNISTISCHEN BEWEGUNG", 1963: DIE ERFORDERNISSE EINER INTERNATIONALEN MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GENERALLINIE UND DER KAMPF DER KP CHINAS GEGEN DEN MODERNEN REVISIONISMUS

(Vollständige Übersicht über die Gemeinsamen Erklärungen)

●● Einige brennende Probleme der Entwicklung der marxistisch-leninistischen Weltbewegung und die Notwendigkeit einer Kritik der Dokumente der "Großen Polemik"

(April 1979, RF Nr. 171, WBK Nr. 6, GDS Nr. 9, 46 S.)

●● Zur Geschichte des Kampfes gegen den modernen Revisionismus

(Mai 1979, RF Nr. 172, WBK Nr. 7, GDS Nr. 10, 52 S.)

●● Zur Methode des Kampfes gegen den modernen Revisionismus

(Juli 1979, RF Nr. 173, WBK Nr. 8, GDS Nr. 11, 44 S.)

●● Die Bedeutung der Prinzipien des Marxismus-Leninismus im Kampf gegen den modernen Revisionismus

(September 1979, RF Nr. 176, WBK Nr. 9, GDS Nr. 12, 45 S.)

●● Kräfte und Verlauf der proletarischen Weltrevolution

(März 1980, RF Nr. 183, WBK Nr. 13, GDS Nr. 14, 68 S.)

●● Kräfte der internationalen Konterrevolution

(Juni 1980, RF Nr. 186, WBK Nr. 15, GDS Nr. 17, 51 S.)

●● Das Schema vom "friedlichen und nichtfriedlichen Weg" widerspricht dem Marxismus-Leninismus

(Januar 1981, RF Nr. 189, WBK Nr. 18, GDS Nr. 20, 88 S.)

●● Diskussionsfragen und Antworten zu Problemen aus den Gemeinsamen Stellungnahmen zur Kritik der "Großen Polemik" der 60er Jahre

(Dezember 1982, RF Nr. 208, WBK Nr. 28, GDS Nr. 31, 31 S.)

●● Kritik der Linie des "Vorschlags" der KP Chinas zu den Aufgaben des Proletariats in den halbkolonialen, halbfeudalen und abhängigen Ländern — Über die Linie des "Vorschlags" für die imperialistischen und kapitalistischen Länder — Über die Linie des "Vorschlags" für die Länder der proletarischen Diktatur: Zur Frage des Klassenkampfes bis hin zum Kommunismus — Zur Einschätzung der "Polemik" insgesamt (Abschluß und Zusammenfassung)

(Januar 1988, RF Nr. 229, WBK Nr. 35, GDS Nr. 42, 44 S.)

GEMEINSAME STELLUNGNAHMEN DER REDAKTIONEN VON:

ROTE FAHNE (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHENS)
WESTBERLINER KOMMUNIST (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTIEI WESTBERLINS)
GEGEN DIE STRÖMUNG (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTIEI WESTDEUTSCHLANDS)

Allgemeine Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tse-tungs



Untersuchungen zur Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tse-tungs, Teil I

- ZU DEN AUSGEWÄHLTEN WERKEN MAO TSE-TUNGS BD. I. 1926-1937
- DIE SCHRIFTEN MAO TSE-TUNGS 1950-1976 UND DER SOGENANNTEN "BAND V"

(August 1981, 266 S.,
GDS Nr. 24, RF Nr. 197-199, WBK Nr. 22)

Untersuchungen zur Einschätzung der Lehren und des Werkes Mao Tse-tungs, Teil II

I
Mao Tse-tungs grundlegende Positionen zu Fragen der proletarischen Weltrevolution und der Internationalen Lage

II
Prinzipielle und konkrete Fragen der Taktik der chinesischen Revolution

III
Zu Mao Tse-tungs Linie des bewaffneten Kampfes und des revolutionären Kriegs in China

IV
Über einige Positionen Mao Tse-tungs zum innerparteilichen Kampf

V
Über einige Fehler und Mängel Mao Tse-tungs in den ausgewählten Werken II-IV

ZU DEN AUSGEWÄHLTEN WERKEN MAO TSE-TUNGS.
** BÄNDE II, III UND IV. 1937 - 1949 ***

Gemeinsame Stellungnahme der Redaktionen von:
ROTE FAHNE (Zentralorgan der Marxisch-Leninistischen Partei Österreichs)
WESTBERLINER KOMMUNIST (Organ für den Aufbau der Marxisch-Leninistischen Partei Westberlins)
GEGEN DIE STRÖMUNG (Organ für den Aufbau der Marxisch-Leninistischen Partei Westdeutschlands)

(Dezember 1985, 242 S.,
GDS Nr. 37, RF Nr. 218-220, WBK Nr. 32)

Anlaßlich des 100. Geburtstages von J.W. Stalin

Von Stalin lernend die anstehenden Aufgaben lösen!



(November 1979, 40 S.
GDS Nr. 13, RF Nr. 178, WBK Nr. 11)

Die revisionistischen Angriffe gegen die marxistisch-leninistische Philosophie zurückschlagen!

☆ ☆ ☆
Die herausragende Rolle von Stalins Schrift "Über dialektischen und historischen Materialismus" erkennen und energisch gegen die Angriffe der modernen Revisionisten verteidigen!

Die marxistisch-leninistischen Ansichten Mao Tse-tungs auf philosophischem Gebiet nicht den Angriffen der Revisionisten überlassen, sondern prinzipienfest verteidigen und auswerten!

DISKUSSIONSGRUNDLAGE, GEMEINSAM ERARBEITET VON:
ROTE FAHNE (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICHENS)
WESTBERLINER KOMMUNIST (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)
GEGEN DIE STRÖMUNG (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)

(Dezember 1986, 76 S.,
GDS Nr. 39, RF Nr. 225, WBK Nr. 33)

KRITIK DES BUCHES VON ENVER HOXHA "IMPERIALISMUS UND REVOLUTION"
(Gemeinsame Stellungnahmen)

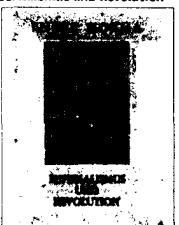
Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“:
 (Teil 1)

Eine grundlegend falsche Linie im Kampf gegen den Imperialismus

(Von der „Supermachtstheorie“ zur „Unterstützung burgerlicher Staaten“)

GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON:

ROTE FAHNE
 (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH'S)
 WESTBERLINER KOMMUNIST
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)
 GEGEN DIE STROMUNG
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)



September 1980, 46 S., 2 DM/12 S,
 GDS Nr. 19, RF Nr. 187, WBK Nr. 17

Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“:
 (Teil 2)

Ein grundlegend falsches Herangehen an die Einschätzung Mao Tse-tungs, der KP Chinas und der chinesischen Revolution

I. Über die Methoden Enver Hoxhas bei der abrupten Neuinschätzung Mao Tse-tungs und der KP Chinas
 II. Der Standpunkt Enver Hoxhas zur Geschichte und Methode der Auseinandersetzung der PdAA mit Mao Tse-tung und der KP Chinas
 III. Die Gleichsetzung des Werkes Mao Tse-tungs mit den sogenannten „Mao-Tse-tung-Ideen“ versperrt dessen Analyse den Weg

GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON:

ROTE FAHNE
 (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH'S)
 WESTBERLINER KOMMUNIST
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)
 GEGEN DIE STROMUNG
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)



Juni 1981, 68 S., 2,50 DM/16 S,
 GDS Nr. 22, RF Nr. 191, WBK Nr. 20

Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“:
 (Teil 3)

ENVER HOXHA IM KIELWASSER DER MODERNNEN REVISIONISTEN:

Ein grundlegend falscher Standpunkt zu den Problemen der demokratischen Etappe der chinesischen Revolution

I. ZUR BAUERNFRAGE ALS GRUNDLAIE DER DEMOKRATISCHEN REVOLUTION IN CHINA
 II. DER HERVORRAGENDEN ROLLE DER REVOLUTIONÄREN ARMEE IN DER CHINIFISCHEN REVOLUTION
 III. DEM VOLKSKRIEG, DEM MILITÄRISCHEN WEG ZUR BEFREIUNG CHINAS
 IV. ZUR NOTWENDIGKEIT UND ZUM CHARAKTER DER DEMOKRATISCHEN ETAPPE DER REVOLUTION IN CHINA
 V. ZUR HOCH (N)EINFIT UND NOTWENDIGKEIT EINER ANTIIMPERIALISTISCHEN STAATSMACHT IN CHINA

GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON:

ROTE FAHNE
 (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH'S)
 WESTBERLINER KOMMUNIST
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)
 GEGEN DIE STROMUNG
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)



Februar 1982, 56 S., 3 DM/20 S,
 GDS Nr. 29, RF Nr. 204, WBK Nr. 25

Kritik des Buches von Enver Hoxha „Imperialismus und Revolution“:
 (4. und letzter Teil)

Revisionistische Positionen zu Grundfragen der Entwicklung des Sozialismus und Kommunismus

I. ENVER HOXHA MISSACHTET DIE VORAUSSETZUNGEN UND KRIITERIEN DES ÜBERGANGS VON DER DEMOKRATISCHEN ZUR SOZIALISTISCHEN REVOLUTION
 II. ENVER HOXHA SETZT DEMOGOGISCHE MÄCHTERGREIFUNG DES PROLETARIATS MIT DER ENDGÜLTIGEN „LÖSUNG“ DES WIDERSPRUCHS ZWISCHEN PROLETARIAT UND BOURGEOISIE GLEICH
 III. ENVER HOXHA LIEGNET IN REVISIONISTISCHEM MANIER DIE QUALITATIVEN UNTERSCHIED ZWISCHEN SOZIALISMUS UND KOMMUNISMUS

GEMEINSAME STELLUNGNAHME DER REDAKTIONEN VON:

ROTE FAHNE
 (ZENTRALORGAN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI ÖSTERREICH'S)
 WESTBERLINER KOMMUNIST
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTBERLINS)
 GEGEN DIE STROMUNG
 (ORGAN FÜR DEN AUFBAU DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN PARTEI WESTDEUTSCHLANDS)



Mai 1984, 28 S., 2 DM/12 S,
 GDS Nr. 33, RF Nr. 211, WBK Nr. 30

BUCHLADEN Georgi Dimitroff

ÖFFNUNGSZEITEN:

Montag - Freitag:
15.30-18.30 Uhr

Samstag:
9-14 Uhr

Dienstag
geschlossen

FRANKFURT (GALLUSVIERTEL), KOBLENZER STR.4

Schriften von Marx, Engels, Lenin und Stalin in: Deutsch, Farsi, Englisch, Türkisch, Spanisch, Französisch, Griechisch, Albanisch, Arabisch

Schriften des Kommunismus, der Komintern in verschiedenen Sprachen

Antiimperialistische und antifaschistische Schriften besonders über den westdeutschen Imperialismus

Veröffentlichungen von: ROTE FAHNE (MLPD), WESTBERLINER KOMMUNIST, GDS

Zentraler
Literaturdienst
Postfach 582
1150/9 Wien



MLPÖ

Vertrieb für INTERNATIONALE LITERATUR

- Schriften von Marx, Engels, Lenin und Stalin, in den Sprachen:

Deutsch	Farsi	Englisch	Italienisch
Türkisch	Spanisch	Französisch	

- Schriften des Kommunismus, Komintern, teilweise in verschiedenen Sprachen

- Veröffentlichungen von:



GEGEN DIE
STRÖMUNG

Rote Fahne

teilweise in verschiedenen Sprachen

- Antiimperialistische und antifaschistische Veröffentlichungen, insb. über den westdeutschen Imperialismus

BRUNHILDSTR. 5,1 WESTBERLIN 62, U 7, BUS 48 84 83 75

ÖFFNUNGSZEIT:

SA. 10-14 Uhr